
ecopol

wirtschafts- und
politikberatung

MONITORINGBERICHT

Schlussbericht zum Regierungsprogramm 2012 bis 2015

Entwicklung und Standortbestimmung im Vergleich
mit den Schweizer Kantonen

Fassung vom 12. September 2016

Im Auftrag der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden



Appenzell Ausserrhoden

Dank

Bei der Erstellung des diesjährigen Monitoringberichts haben uns zahlreiche Personen aus der Verwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden unterstützt: Herr Roger Nobs, Ratschreiber; Herr Bruno Mayer, Finanzamt; Herr Martin Frei, Finanzamt; Herr Roland Vollenweider, Steuerverwaltung; Herr Christian Aegerter, Departement Bildung; Herr Peter Bleisch, Departement Bildung; Herr Daniel Kobler, Handelsregisteramt; Herr Andres Scholl, Planungsamt; Frau Tina Scherrer, Stabsstelle Regierungsprogramm 2012 – 2015 sowie Frau Nicola Gubser, ERR Raumplaner. Herzlichen Dank!

Auftraggeber: Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt: ecopol ag
 Bionstrasse 5
 CH-9015 St.Gallen
 Peter Eisenhut und Maximilian Koch

Inhalt

Einleitung	7
Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	8
Überblick Kernindikatoren	10
1 Bevölkerung	12
Wohnbevölkerung	13
Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»	13
Rückblick	13
Die Bevölkerungsprognose	15
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	16
Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»	16
Rückblick	16
Vergleich der internationalen und der interkantonalen Wanderungen	16
Ausblick	18
Exkurs: Pendlermobilität - Verlegen Zupendler ihren Wohnsitz vermehrt nach Ausserrhoden?	18
Altersstruktur der Bevölkerung	19
Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»	19
Rückblick	19
Ausblick	20
Tertiäre Bildungsquote	22
Indikator «Tertiäre Bildungsquote»	22
Rückblick und interkantonaler Vergleich der Bildungsquoten	22
Ausblick	23
Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	24
Indikator «Maturitätsquote»	24
Rückblick und interkantonaler Vergleich	24
Armut	26
Indikatoren «Armut»	26
Rückblick	26
Interkantonaler Vergleich der Sozialhilfequote im engeren Sinn	26
Ausblick	26
Lebenszufriedenheit	27
Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»	27
Rückblick	27
Gesundes Ausserrhoden	27

2 Wirtschaft	28
Bruttoinlandprodukt, Einkommen und Vermögen	29
Indikatoren «Bruttoinlandprodukt», «Einkommen» und «Vermögen»	29
Rückblick	29
Interkantonaler Vergleich des Wohlstandes von Ausserrhoden	30
Ausblick	31
Ressourcenpotenzial	32
Indikator «Ressourcenindex»	32
Rückblick	32
Interkantonaler Vergleich der Entwicklung des Ressourcenindex	33
Ausblick	33
Unternehmensgründungen	34
Indikator «Unternehmensgründungen»	34
Rückblick	34
Unternehmensgründungen im Kantonsvergleich	34
Ausblick	35
Güterexporte	36
Indikator «Güterexporte»	36
Rückblick	36
Interkantonaler Vergleich der Entwicklung im Aussenhandel	38
Ausblick	38
Tourismus	39
Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»	39
Rückblick	39
Interkantonaler Vergleich der Entwicklung der Logiernächte	40
Ausblick	40
Gesundheits- und Sozialwesen: Patientenwanderungen	41
Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»	41
Rückblick	41
Interkantonaler Vergleich der Patientenwanderungen	42
Ausblick	42
Exkurs: Neue Massstäbe für die Alterspflege	43
Arbeitsplätze	44
Indikator «Beschäftigung»	44
Rückblick	44
Interkantonaler Vergleich der Beschäftigungsentwicklung	45
Ausblick	46

Arbeitslosigkeit	47
Indikator «Arbeitslosenquote»	47
Rückblick	47
Interkantonaler Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenquoten	47
Ausblick	48
Bautätigkeit	49
Indikatoren	49
Rückblick	49
Interkantonaler Vergleich der Bau- und Wohnungsindikatoren	51
Ausblick	51
Die Entwicklung der Immobilienpreise	52
Indikatoren	52
Rückblick	52
Die Entwicklung der Mietpreise im Vergleich mit den Nachbarkantonen	53
Ausblick	53
3 Lebensraum	54
Wertvolle Naturräume	55
Indikator «Wertvolle Naturräume»	55
Rückblick	55
Ausblick	55
Luftqualität	56
Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»	56
Rückblick	56
Die Entwicklung der Baulandreserven und der Bauzonen	57
Indikatoren	57
Rückblick	57
Ausblick	57
4 Öffentliche Haushalte	58
Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden	59
Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»	59
Rückblick	59
Interkantonaler Vergleich der Ausgabenentwicklung und der Staatsquoten	61
Ausblick	62
Staatsverschuldung	63
Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»	63
Rückblick	63

Ausblick	64
Steuerbelastung für natürliche Personen	65
Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»	65
Rückblick	65
Interkantonaler und internationaler Vergleich der Steuerbelastung	65
Ausblick	66
Steuerbelastung für juristische Personen	67
Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»	67
Rückblick	67
Interkantonaler und internationaler Vergleich der Steuerbelastung von juristischen Personen	67
Ausblick	68

Einleitung

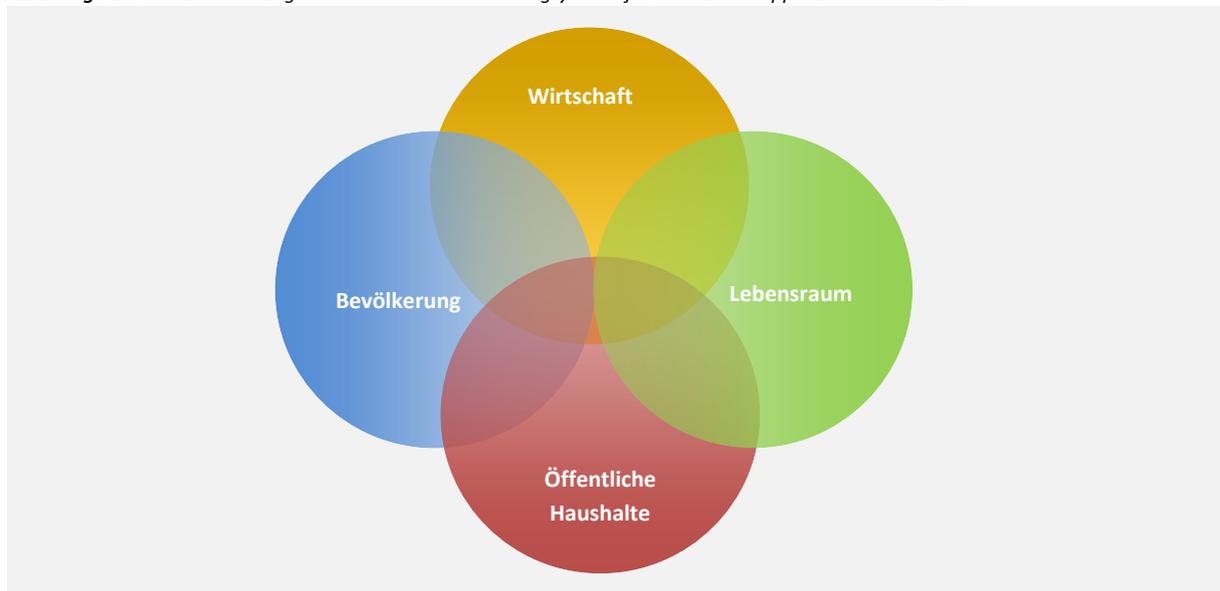
Mit dem abschliessenden Monitoringbericht werden folgende Inhalte und Ziele verfolgt:

1. Mit Hilfe von bestimmten Kernindikatoren wird die Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden in den Themenfeldern Bevölkerung, Wirtschaft (inklusive Immobilien), Lebensraum und öffentliche Haushalte analysiert. Dabei wird der Fokus auf die Periode des Regierungsprogrammes 2012 bis 2015 gelegt.
2. Die Entwicklungen des Kantons Appenzell Ausserrhoden werden im Vergleich mit den Entwicklungen in anderen Kantonen beobachtet und abgebildet.
3. Bei der Entwicklungsanalyse wird insbesondere darauf geachtet, ob sich – mit Fokus auf die Zeitspanne des letzten Regierungsprogrammes – Trends oder Trendänderungen ergeben haben.
4. Es wird – wo möglich und sinnvoll – ein Ausblick für die kommenden Jahre aufgezeigt.
5. Die Bewertung der Kernindikatoren wird wiederum zusammenfassend mit einem „Ampelsystem“ durchgeführt, wobei nicht die Veränderung zum Vorjahr, sondern die Veränderung über die Zeitspanne 2012 bis 2015 bewertet wird.

Das Monitoringsystem für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten wird eine grosse Bedeutung beigemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

Abbildung: Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems für den Kanton Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

- | | |
|---------------------------|--|
| Analyseinstrument: | Entwicklungen erkennen und dokumentieren. |
| Strategieinstrument: | Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen. |
| Kommunikationsinstrument: | Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen. |

Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

In der Periode 2012 bis 2015 hat sich die Wirtschaft von Appenzell Ausserrhoden in vielen Bereichen positiv entwickelt. So dürfte das BIP leicht stärker gewachsen sein als im Schweizerischen Durchschnitt. Auch die Einkommen, die Gewinne und das Vermögen haben sich positiv entwickelt. Dies kommt in einem neuen Höchststand des Ressourcenindex für das Jahr 2016 zum Ausdruck. Sehr stark zugenommen haben auch die Bauinvestitionen, sind sie doch beinahe doppelt so hoch wie in den beiden Vorperioden. In dieses Umfeld passen auch das Wachstum der Unternehmensgründungen sowie die Zunahme der Beschäftigung im Jahr 2013. Nicht in diese gesamthaft positive Entwicklung gliedern sich die rückläufigen Exporte und Logiernächte, die steigenden Leerwohnungsbestände sowie der Anstieg der Arbeitslosen ein.

Die Bevölkerung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat in der Beobachtungsperiode um 2.3% zugenommen. Dies ist zwar immer noch unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 4.7%, zeigt aber eine deutliche Steigerung zu den Vorjahren. Dabei springt insbesondere die Trendwende in der Binnenwanderung ins Auge. Appenzell Ausserrhoden ist es gelungen, die Wohnortattraktivität zu steigern. Der Lebensraum und die weitgehend intakte Umwelt sind eine Stärke des Kantons Appenzell Ausserrhodens.

Die Staatsrechnung hat sich in den vergangenen vier Jahren deutlich verschlechtert. Der Kantonsrat war zu einschneidenden Massnahmen gezwungen. Die Entlastungspakete und die wirtschaftliche Entwicklung sollen ab 2016 wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt führen.

Bevölkerung: Die Wohnbevölkerung Ausserrhodens ist in den Jahren 2011 bis 2015 um 1'217 Personen angewachsen. Interessant sind dabei die Komponenten der Bevölkerungsentwicklung. War 2012 noch ein negativer Binnenwanderungssaldo zu verzeichnen, so waren ab dem Jahre 2013 bis 2015 alle drei beobachteten Parameter (Geburtenüberschuss, Binnenwanderung und internationale Wanderung) im Plus. Insbesondere Personen aus der Altersklassen der 30 bis 60jährigen wandern vermehrt in den Kanton Appenzell Ausserrhoden ein. Gründe dafür sind u.a. in der Steigerung und Verbesserung des Wohnungsangebotes der letzten Jahre zu finden. Der Rückgang der Zupendler bei gleichzeitigem Anstiegs der Erwerbstätigen lässt die Vermutung zu, dass einige von ihnen seit Beginn der Beobachtungsphase ihren Wohnsitz nach Ausserrhoden verlegt haben. Bei der demografischen Betrachtung setzt sich der Trend der letzten Jahre zu immer tieferen Jugendquotienten und höheren Altersquotienten grundsätzlich fort. Bei der Maturitätsquote liegt Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich weiterhin im hinteren Drittel. Das darf nicht als Wertung betrachtet werden – sind doch die Berufsausbildungen in der Deutschschweiz weit verbreiteter als in der lateinischen Schweiz. Das Verhältnis von „Kanti-SchülerInnen“ zu „Stifti-Absolvierenden“ blieb über die letzten fünf Jahre stabil beim Verhältnis von 1:4. Mit 75.7% weist die Ostschweiz nach der Zentralschweiz (75.9%) im Jahre 2014 (aktuellste Erhebung) die zweithöchsten Werte der Lebenszufriedenheit aus und hat sich damit seit 2013 noch einmal um einen Rangplatz verbessert.

Wirtschaft: Gemäss den Daten des BFS und Schätzungen von ecopol ist das BIP in Ausserrhoden in den Jahren 2012 bis 2015 leicht stärker angestiegen als im Schweizer Durchschnitt. Die relativ gute Entwicklung der Ausserrhoder Volkswirtschaft widerspiegelt sich auch in einer Trendwende beim Ressourcenindex, der infolge von überdurchschnittlichem Einkommens-, Gewinn- und Vermögenswachstum seit 2012 angestiegen ist und 2016 einen Höchststand erreichte. Bei den Unternehmensgründungen hat die Trendwende nach oben bereits 2008 eingesetzt, als Folge der Senkung des Unternehmenssteuersatzes. Die Neugründungen verloren seit 2012 etwas an Dynamik, v.a. haben im Jahr 2015 die Lösungen stark zugenommen, aufgrund des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes und auch weil die Minimalsteuer im Rahmen des Entlastungsprogrammes erhöht wurde. Die Bauinvestitionen erzielten von 2012 bis 2015 hohe Wachstumsraten und liegen beinahe doppelt so hoch wie in den Vorperioden. Trotz starker Ausweitung des Angebotes hat bei den Preisen für Wohneigentum ein starker Trend nach oben eingesetzt. So sind die Preise für Einfamilienhäuser von 2011 bis 2015 um 24% und für Eigentumswohnungen gar um 30% gestiegen. Bei den Mietpreisen hingegen sorgten neben der Angebotsausweitung auch die sinkenden Zinsen für einen moderaten Anstieg von nur 2.5%. Der kontinuierliche Anstieg des

Leerwohnungsbestandes weist darauf hin, dass die Gefahr von Überkapazitäten auf dem Wohnungsmarkt gestiegen ist. Die Beschäftigungsstatistik für das Jahr 2013 weist – erstmals seit 2008 – einen Anstieg aus. Dieses Beschäftigungswachstum dürfte im Jahr 2015 (Aufhebung des Euro-Mindestkurses) durch die Entwicklung in der Export- und Tourismusbranche gebremst worden sein. Bereits seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2009 folgten sieben magere Exportjahre, unter denen vor allem die Metall- und die Elektroindustrie/Elektronik zu leiden hatten. Auch im interkantonalen Vergleich schneidet die Exportwirtschaft von Ausserrhoden schlecht ab. Noch schlechter platziert ist der Kanton Appenzell Ausserrhoden in der Rangliste der Entwicklung der Logiernächte, in welcher er den letzten Platz belegt. Die Logiernächte im Jahr 2015 liegen 17% unter den Werten des Jahres 2011. Die Exportwirtschaft und der Tourismus haben mit dazu beigetragen, dass sich die Anzahl Arbeitsloser von 2012 bis 2015 kontinuierlich erhöht hat.

Lebensraum: Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 557 ha im Jahr 2011 auf 904 ha per Ende 2015 zugenommen. Dies entspricht einer Steigerung um 62.3%. Die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen sind in der Beobachtungsperiode von 1'286 ha auf 1'311 ha bzw. um 2% angewachsen. 2015 waren damit 89% der Bauzonen überbaut bzw. weitgehend überbaut. Seit 2011 reduzierten sich die gesamten Baulandreserven um 20%. Von den Baulandreserven ist knapp die Hälfte voll erschlossen und baureif.

Öffentliche Finanzen: In den letzten Jahren hat sich die Staatsrechnung von Ausserrhoden deutlich verschlechtert. Um dies zu korrigieren wurden die Entlastungsmassnahmen 2015 ins Leben gerufen. Dieses dreiteilige Paket soll ab 2015 mit einer Steuererhöhung, einer Revision der Aufgabenverteilung Kanton-Gemeinden und einer Aufgabenüberprüfung innerhalb der kantonalen Verwaltung für eine Verbesserung sorgen. Während sich die Bruttoverschuldung beim Kanton erhöhte, sank dieselbe bei den Gemeinden. Im Kantonsvergleich der Steuerbelastung von natürlichen Personen liegt Appenzell Ausserrhoden in der Beobachtungsperiode im Mittelfeld. In der längerfristigen Betrachtung hat der Kanton AR einige Plätze verloren. Im interkantonalen Vergleich der Steuerbelastung von juristischen Personen liegt Appenzell Ausserrhoden 2015 trotz Steuererhöhung an zweiter Stelle hinter Nidwalden und belegt damit seit mehreren Jahren einen Spitzenplatz.

Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung der Entwicklung mit Fokus auf die Jahre 2012 bis 2015	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	In der Beobachtungsperiode wuchs die Ausserrhoder Bevölkerung um 1'217 Personen. Besonders hervorzuheben ist die Trendumkehr bei der Binnenwanderung. So sind insbesondere in den letzten drei Jahren positive interkantonale Wanderungssaldi zu verzeichnen – und dies vor allem bei den 30-60jährigen und deren Kindern.	13
	Altersstruktur	In den letzten fünf Jahren sank der Jugendquotient in Ausserrhoden von 35% auf 33.4%. In derselben Zeitspanne steigerte sich der Altersquotient von 29.5% auf 30.9% und liegt damit rund 2 Prozentpunkte über dem nationalen Durchschnitt. Gemäss allen Szenarien des BFS wird sich die Alterung der Bevölkerung in den nächsten Jahren akzentuieren.	19
	Tertiäre Bildungsquote	Der Anteil der Bevölkerung über 15 Jahren mit einer tertiären Ausbildung hat in der Beobachtungsperiode weiter zugenommen und steigerte sich von 20% (2010) auf 24% (2014).	22
	Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	Die Verhältnisse der beiden grundlegenden Schultypen auf der Sek II („Kanti“ oder „Stifti“) bleiben über die Beobachtungsperiode hinweg konstant im Verhältnis 1:4.	24
	Armut	Nicht nur in der Beobachtungsperiode, sondern schon seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2009 ist ein Anstieg der Indikatoren für die Armut zu beobachten. Im Kantonsvergleich liegt die Armut in Ausserrhoden auf einem tiefen Stand.	26
	Lebenszufriedenheit	2014 sagten 75.7% der Ostschweizer Bevölkerung von sich, dass sie mit ihrem Leben sehr zufrieden sind. Damit ist die Ostschweiz im Vergleich zum Vorjahr von Platz 3 auf Platz 2 geklettert und liegt nur ganz knapp hinter der Zentralschweiz (75.9%).	27
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt, Einkommen	Gemäss den Daten des BFS und Schätzungen von ecpol hat sich das BIP von Ausserrhoden in der Beobachtungsperiode gut entwickelt. Das überdurchschnittliche Wachstum im Jahr 2013 wird vom BFS mit dem Beschäftigungsanstieg begründet. Im Vergleich der Einkommen pro Einwohner liegt Ausserrhoden zwar unter dem Landesschnitt, wobei die tiefen regionalen Lebenshaltungskosten einen grossen Teil des Rückstandes wettmachen dürften. Die totalen Einkommen sind im gemäss der Steuerverwaltung von Ausserrhoden im Jahr 2014 leicht geschrumpft.	29
	Ressourcenindex	Der Ressourcenindex von Ausserrhoden ist von 2011 bis 2014 stark angestiegen und erzielte für das Jahr 2016 einen Höchststand. Im Jahr 2012 hat eine Trendwende stattgefunden. Die Steuerkraft von Ausserrhoden ist im Verhältnis zu allen anderen Kantonen gewachsen.	32
	Unternehmensgründungen	Bei den Unternehmensgründungen hat 2008 eine Trendwende eingesetzt. Mit der Senkung des Unternehmenssteuersatzes fällt eine deutliche höhere Gründungsdynamik zusammen. Die Gründungsquote stieg von einem unterdurchschnittlichen auf ein überdurchschnittliches Niveau an. Die Neugründungen verloren seit 2012 etwas an Dynamik, v.a. im Jahr 2015 haben die Löschungen stark zugenommen, aufgrund des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes und weil die Minimalsteuer erhöht wurde.	34
	Güterexporte	Ein kontinuierlicher Anstieg der Exporte von 2002 bis 2008 wurde durch die Finanzkrise gestoppt. Es folgen sieben magere Exportjahre. Die Exporte des Jahres 2015 sind etwa gleich gross wie im Jahr 2003. Auch im interkantonalen Vergleich schneidet die Ausserrhoder Exportwirtschaft in der Beobachtungsperiode schlecht ab.	36
	Logiernächte	Im Vergleich des Jahres 2015 mit 2011 haben sich die Logiernächte um 17% reduziert. Kein anderer Kanton hat einen so grossen Rückgang zu beklagen. Das grosse Minus ist auf Gäste aus der Schweiz und Deutschland zurückzuführen. Der Trend zu sinkenden Logiernächten hat bereits mehrere Jahre vor der Beobachtungsperiode eingesetzt.	39
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Der Anteil von Patienten, welche ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben, ist während der Beobachtungsperiode weiter angestiegen. Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten (70%). Der Patientenexportanteil ist nur leicht angestiegen, ist aber im interkantonalen Vergleich ebenfalls hoch (40%).	41
	Arbeitsplätze	Die neue Beschäftigungsstatistik (STATENT) weist für das Jahr 2013 einen Beschäftigungsanstieg aus. Der Trend in den Jahren 2009 bis 2012 zeigte nach unten. Im kantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden in der Periode 2011 bis 2013 knapp unter dem Landesdurchschnitt.	44
	Arbeitslosigkeit	Die Anzahl von Arbeitslosen ist im Beobachtungszeitraum kontinuierlich angestiegen. Die Arbeitslosenquote liegt aber deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt und Ausserrhoden belegt in der Kantonsrangliste den 7. Platz.	47
	Bautätigkeit	Die Bauinvestitionen haben in der Beobachtungsperiode sehr stark zugenommen, liegen sie doch beinahe doppelt so hoch wie in den beiden Vorperioden. Im Zeitraum 2012 bis 2015 hat die Neubauquote von Ausserrhoden beinahe den Schweizerischen Durchschnitt erreicht.	49

	Kernindikatoren		Einschätzung der Entwicklung mit Fokus auf die Jahre 2012 bis 2015	Seite
Wirtschaft	Leerwohnungsziffer		Die Leerwohnungsziffer ist von 2012 bis 2016 kontinuierlich angestiegen. Im interkantonalen Vergleich weist Ausserrhoden eine überdurchschnittlich hohe Leerwohnungsquote aus.	51
	Immobilienpreise		Bei den Preisen für Wohneigentum hat im Beobachtungszeitraum ein Trend nach oben eingesetzt, der sowohl bei Einfamilienhäusern (+24%) als auch bei Eigentumswohnungen (+30%) stärker war als im Schweizerischen Durchschnitt.	52
	Mietpreise		Die Mietpreise sind in der Schweiz und in Ausserrhoden (+2.5%) in der Beobachtungsperiode nur sehr moderat angestiegen.	53
Lebensraum	Wertvolle Naturräume		Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Die Siedlungsfläche ist um rund 9% gewachsen. Insbesondere haben die ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen stark zugenommen.	55
	Luftqualität		Die Luftqualität in der Ostschweiz wird seit Jahren mit unterschiedlichen Messstationen festgehalten. OSTLUFT publiziert die entsprechenden Messergebnisse. Die Schadstoffbelastungen der letzten Jahre sind – ausser an stark befahrenen Strassen – merklich zurückgegangen.	56
	Entwicklung Baulandreserven, Wohnzonen		Der Rückgang der Baulandreserven setzte sich im Beobachtungszeitraum fort. Ende 2015 standen in Ausserrhoden noch 169 ha Bauzonen zur Verfügung. Damit reduzierten sich die Baulandreserven seit 2011 um 20%.	57
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden		In der Beobachtungsperiode steigerten sich beim Kanton die Gesamteinnahmen um 6.5% und die Gesamtausgaben um 8.1%. Bei den Gemeinden zeigte die Veränderung der Gesamteinnahmen ein Plus von 22.9% an. Die Gesamteinnahmen steigerten sich um 9.5%.	59
	Staatsquote		Die Staatsquote (Kanton und Gemeinden) von Ausserrhoden ist angestiegen und liegt im interkantonalen Vergleich im obersten Drittel. Im Vergleich der Kantone (ohne Gemeinden) liegt die Staatsquote von Ausserrhoden im Mittelfeld und sie ist leicht gesunken (2013 im Vergleich zu 2011).	61
	Verschuldung Gemeinden		Die Gemeinden reduzierten ihre Nettoverschuldung in den Jahren 2011 bis 2015 um knapp 40%.	63
	Steuerbelastung natürliche Personen		Ausserrhoden hat im Jahr 2014 den Steuerfuss erhöht. Bei der Steuerbelastung belegt Ausserrhoden sowohl im Durchschnitt aller Steuerpflichtigen als auch bei hochqualifizierten Arbeitskräften in interkantonalen Vergleich einen Mittelplatz. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt.	65
	Steuerbelastung juristische Personen		Im Jahr 2015 wurde der Steuersatz von 6% auf 6.5% erhöht. Trotzdem konnte Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich den zweiten Platz behaupten, wobei die Differenz zu den nachfolgenden Kantonen nur noch klein ist und im Zuge der Unternehmenssteuerreform III noch kleiner werden wird. Auch im internationalen Vergleich befindet sich Ausserrhoden in der Spitzengruppe.	67

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecopol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

1 Bevölkerung

Wohnbevölkerung

Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt. Dazu gehören die schweizerischen und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Aspekt regionaler Entwicklung. Sie erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Kantons als Wohnort.

Rückblick

In der Beobachtungsperiode 2012 bis 2015 wuchs die Bevölkerung von Appenzell Ausserrhoden um 1'217 Personen. Dies entspricht einem Wachstum von 2.3 Prozent. Die verschiedenen Bemühungen auf allen Staatsebenen haben in der Bevölkerungsentwicklung zu einer Trendwende geführt. Diese Trendwende relativiert sich allerdings etwas, wenn man den Rang 22 von Appenzell Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich betrachtet. Das Bevölkerungswachstum in Ausserrhoden liegt in der Beobachtungsperiode 2.4 Prozentpunkte unter dem Schweizerischen Durchschnitt.

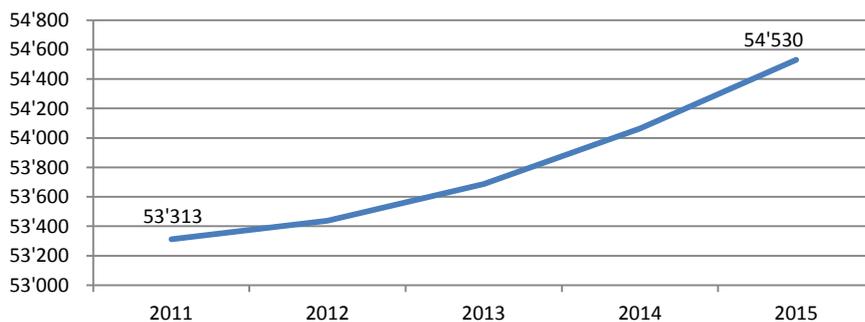


Abbildung 1: Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 31.12.2011 bis 31.12.2015

Quelle: BFS

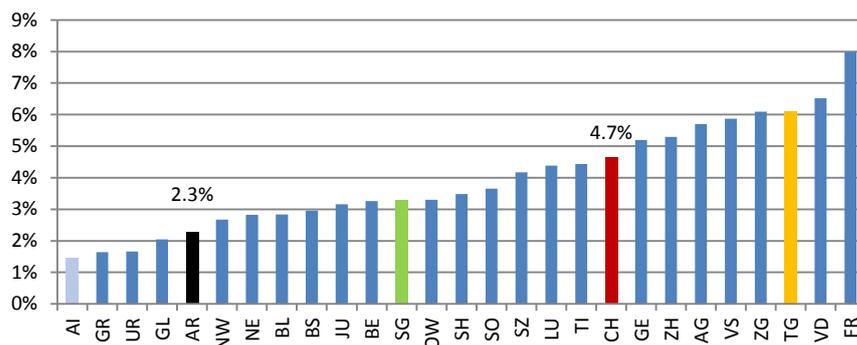


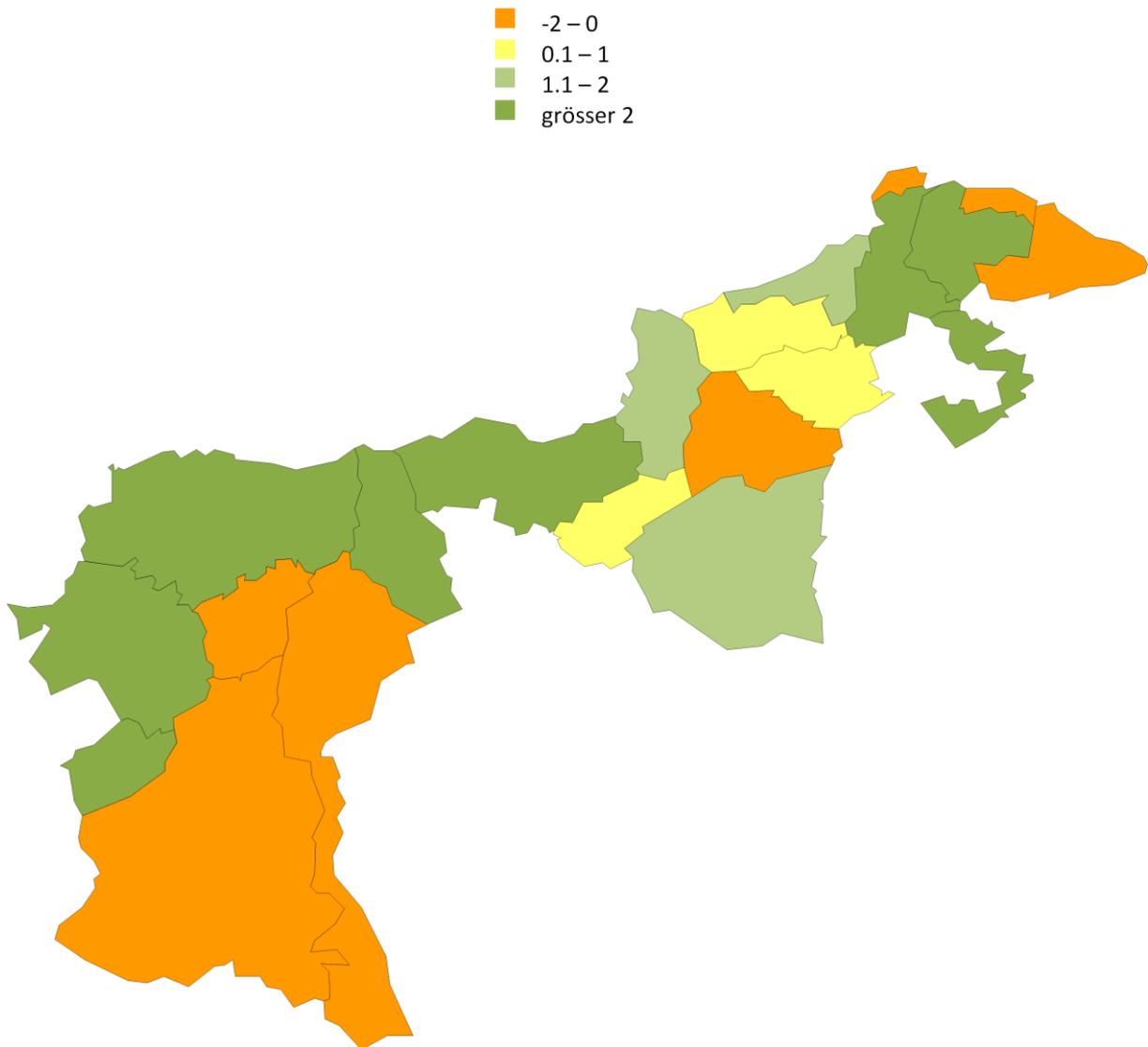
Abbildung 2: Prozentuale Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, 2011 bis 2015

Quelle: BFS

Am stärksten gewachsen ist die Bevölkerung in den grossen Wirtschaftszentren des Landes und in Kantonen, die in Pendlerdistanz zu diesen Wirtschaftszentren liegen. Auch der Ostschweizer Kanton Thurgau belegt dabei einen Spitzenplatz mit einem Wachstum von über 6%.

Die positive Bevölkerungsentwicklung in Ausserrhodener Gemeinden verteilte sich in der Beobachtungsperiode auf alle drei Bezirke. Bevölkerungsrückgänge waren in diesem Zeitraum jedoch in 6 von 20 Gemeinden zu verzeichnen. Die Hälfte dieser Gemeinden liegt im Hinterland, eine davon im Mittelland und zwei im Vorderland. Die grössten relativen Zunahmen der Bevölkerung waren in Reute (+9.1%), in Teufen (+5.1%) und in Schwellbrunn (+3.8%) zu verzeichnen.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhodener Gemeinden in %, 2011 bis 2015 Quelle: BFS



Die Bevölkerungsprognose

Der Bund skizziert für die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kantone ein Referenzszenario für die Jahre 2016 bis 2045. Im Jahr 20145 werden gemäss diesem Szenario in Auserrrhoden 59'178 Personen wohnen, was einer absoluten Zunahme von gut 5'100 entspricht.

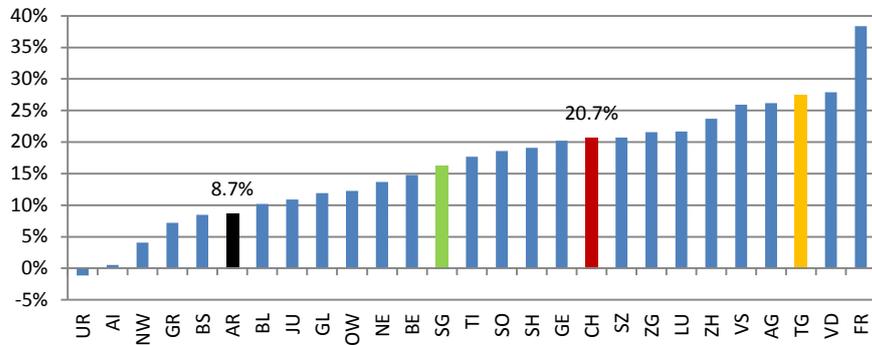


Abbildung 4: Referenzszenario Bevölkerungsentwicklung 2016 – 2045.

Quelle: BFS

Dieses Referenzszenario attestiert dem Kanton Appenzell Auserrrhoden weiterhin ein Wachstum, wenn auch im schweizerischen Vergleich mit einer vergleichsweise tiefen Dynamik (Rang 21). Um das Bevölkerungswachstum des Referenzszenarios zu übertreffen, wird gemäss Regierungsprogramm 2016-2019 die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern und Jugendlichen (Ziel 3) angestrebt. Die dazugehörige Strategie sieht vor, dass ein spezieller Fokus auf die familienexterne Betreuung von Kindern und Jugendlichen unter Einbezug der frühkindlichen Förderung gelegt wird.

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»

Der Wanderungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen den zu- und wegziehenden Personen einer Region. Dabei lässt sich zwischen einem nationalen und internationalen Wanderungssaldo differenzieren. Zusammen mit dem Geburtenüberschuss, der sich aus der Differenz zwischen den Geburten und den Todesfällen berechnet, lässt sich die gesamte Bevölkerungsentwicklung ermitteln.

Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für die Attraktivität eines Kantons als Wohnort. Die Differenzierung nach nationalem und internationalem Wanderungssaldo erlaubt Rückschlüsse darauf, für welche Zielgruppen der Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders attraktiv / unattraktiv ist.

Rückblick

Für die Analyse der Bevölkerungsentwicklung sind drei Komponenten zu beachten: Geburtenüberschuss, nationaler und internationaler Wanderungssaldo. In der Beobachtungsperiode ist eine Trendwende – welche sich seit 2010 abzeichnete – deutlich zu erkennen. Insbesondere wechselte sich die interkantonale Wanderung – also die Binnenwanderung – ihr Vorzeichen vom Minus ins Plus. In den Jahren 2014 und 2015 waren in Appenzell Ausserrhoden erstmals seit mehr als 10 Jahren alle drei Indikatoren im positiven Bereich.

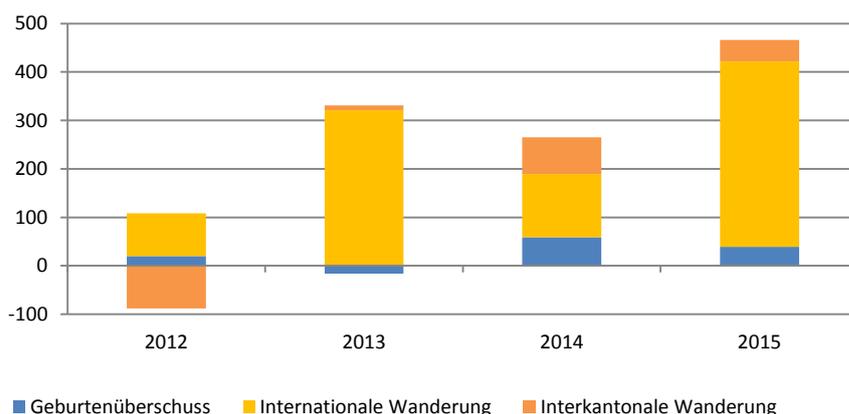


Abbildung 5: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015

Quelle: BFS

Für die Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungsbewegungen von weitaus grösserer Bedeutung als die Geburtenüberschüsse. Dabei kann zwischen der internationalen Wanderung und der Binnenwanderung unterschieden werden.

Vergleich der internationalen und der interkantonalen Wanderungen

Eine besonders wichtige Rolle für Appenzell Ausserrhoden und die gesamte Schweiz spielt seit Jahren der internationale Wanderungssaldo, der seit 10 Jahren durchgehend ein positives Vorzeichen aufweist. Besonders gross war die Zuwanderung während den konjunkturell guten Jahren 2007 und 2008 (in Verbindung mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit EU/EFTA-Staaten). Danach hatte sich die Zuwanderung aus dem Ausland im Trend deutlich abgeschwächt, erreichte aber im Jahr 2015 wieder das Niveau von 2007.

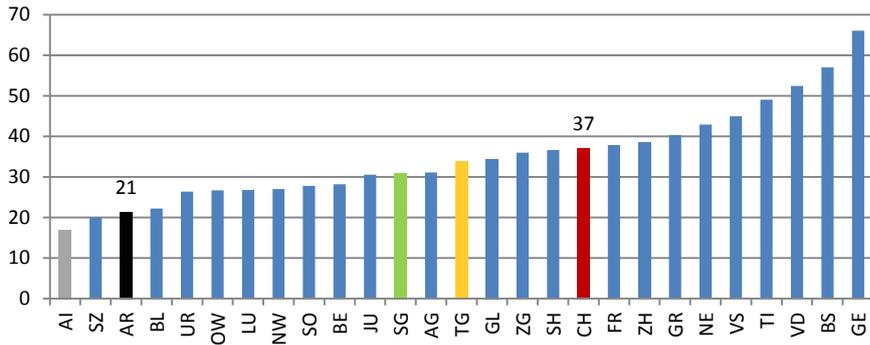


Abbildung 6: Internationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2012-2015

Quelle: BFS

Wie bereits erwähnt, hat sich bei der Binnenwanderung eine Trendwende vollzogen: Es ziehen mehr Personen aus anderen Kantonen nach Ausserrhoden als von Ausserrhoden wegziehen.

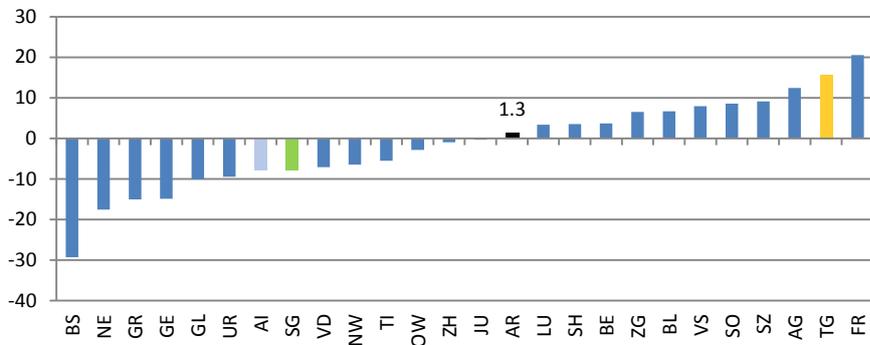


Abbildung 7: Nationaler Wanderungssaldo (Binnenwanderung) je 1'000 Einwohner, 2012-2015

Quelle: BFS

Schlüsselt man die Binnenwanderung für Appenzell Ausserrhoden nach Altersgruppen auf, so erkennt man, dass die grösste Abwanderung in den Jahren 2011 bis 2015 bei den 20-29jährigen liegt. In dieser Altersgruppe ist sowohl die Aufnahme eines Studiums als auch die Erstanstellung nach der Lehre oftmals mit einem Wegzug von Appenzell Ausserrhoden verbunden.

Erfreulicherweise wandern die Altersgruppen der 30 bis 60jährigen jedoch netto wieder zu – zusammen mit ihren Kindern. Aus der Binnenwanderung der Beobachtungsjahre 2011 bis 2015 resultierte somit ein positiver Wanderungssaldo von 119 Personen.

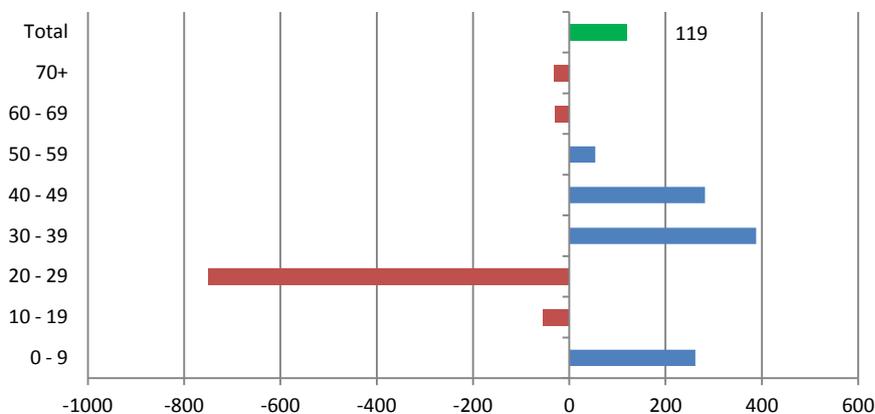


Abbildung 8: Binnenwanderung 2011-2015 nach Altersgruppen.

Quelle: BFS

Ausblick

Gemäss dem Referenzszenario des Bundesamtes für Statistik wird der Treiber für das Bevölkerungswachstum von Appenzell Ausserrhoden von 2016 bis 2045 weiterhin die internationale Zuwanderung sein (Jahresdurchschnitt 0.3 pro 100 Einwohner), gefolgt von der interkantonalen Zuwanderung (Jahresdurchschnitt 0.1 pro 100 Einwohner). Im Jahr 2025 wird gemäss dieser Prognose der Geburtenüberschuss zu Ende gehen und von einem Sterbeüberschuss abgelöst (Jahresdurchschnitt -0.1 pro 100 Einwohner). Aufgrund der anhaltend Zuwanderung aus dem Ausland wird der Ausländeranteil von heute 15.7% auf 21.1% ansteigen.

Exkurs: Pendlermobilität - Verlegen Zupendler ihren Wohnsitz vermehrt nach Ausserrhoden?

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Erwerbstätigen, der Weg- und Zupendler sowie den Pendlersaldo. Die Wegpendler in Prozent der Erwerbstätigen bewegen sich in den letzten Jahren zwischen 42% und 44%. Im Kantonsvergleich belegt Ausserrhoden damit den 1. Platz. Eine ähnlich hohe Wegpendlerquote hat nur der Kanton Basel-Landschaft.

Ausserrhoden zählt aber auch eine hohe Anzahl von Zupendlern. Nur in Zug und Basel-Stadt ist die Zupendlerquote höher als in Appenzell Ausserrhoden.

Der Pendlersaldo ist im Jahr 2014 mit rund 5'000 mehr Weg- als Zupendler auf einen neuen Höchststand gestiegen. Der Rückgang der Zupendler bei gleichzeitigem Anstiegs der Erwerbstätigen lässt die Vermutung zu, dass einige Zupendler seit 2012 ihren Wohnsitz nach Ausserrhoden verlegt haben. Allerdings lässt die kurze Zeitreihe noch keinen Schluss auf eine Trendwende zu.

	Erwerbstätige	Wegpendler absolut / in Prozent der Erwerbstätigen	Zupendler absolut / in Prozent der Erwerbstätigen	Pendlersaldo absolut
2011	29'225	12'582 43%	8'219 28%	-4'368
2012	29'432	12'370 42%	9'359 32%	-3'011
2013	29'367	12'952 44%	8'897 30%	-4'055
2014	30'160	12'949 43%	8'012 27%	-4'937

Altersstruktur der Bevölkerung

Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über 64-jährigen Personen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Er erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen.

Rückblick

Bei den Altersmasszahlen der Ausserrhoder Bevölkerung haben sich im Beobachtungszeitraum die Entwicklungen der vorherigen Jahre fortgesetzt, wie das auch zu erwarten war. Der Jugendquotient ist weiter gesunken, der Altersquotient erneut angestiegen. Der Jugendquotient sank in den letzten fünf Jahren von 35.0% auf 33.4%. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen damit weniger als 34 Kinder und Jugendliche.

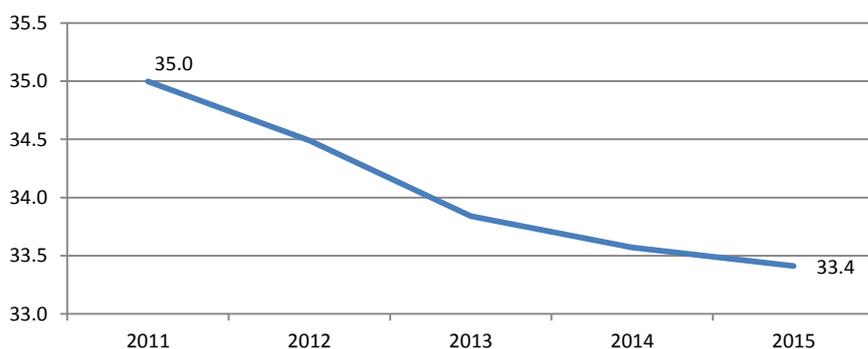


Abbildung 9: Jugendquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2015

Quelle: BFS

In den letzten fünf Jahren hat in Appenzell Ausserrhoden die Zahl der über 64-jährigen Einwohner/innen stetig zugenommen. Auch das ist eine Entwicklung, die in der ganzen Schweiz zu beobachten ist.

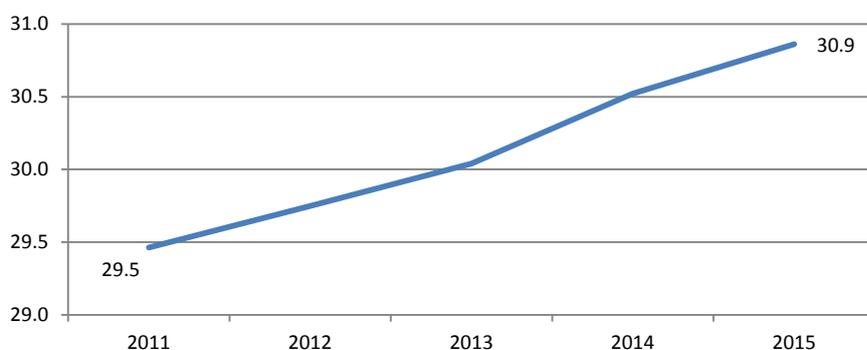


Abbildung 10: Altersquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2015

Quelle: BFS

Alters- und Jugendquotient im interkantonalen Vergleich

Gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsalter leben in Ausserrhoden zwar immer noch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, der Jugendquotient hat sich aber dem Landesdurchschnitt angenähert und liegt tiefer als in Appenzell Innerrhoden und St.Gallen, aber höher als im Thurgau.

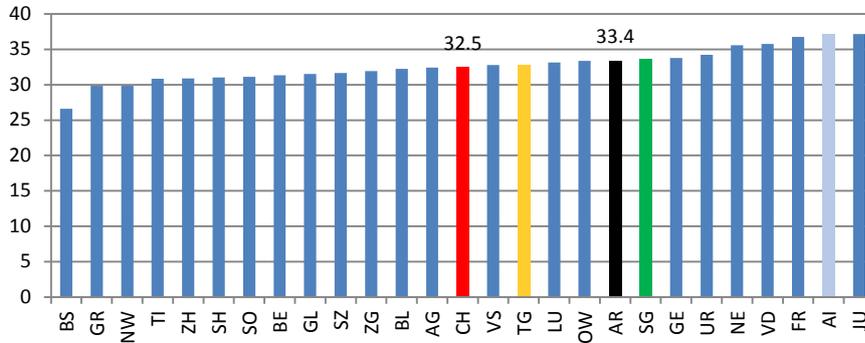


Abbildung 11: Interkantonaler Vergleich der Jugendquotienten, 2015

Quelle: BFS

Der Ausserrhoder Altersquotient liegt mit 30.9% fast zwei Prozentpunkte über dem Schweizerischen Mittelwert (29.0%). Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen in Ausserrhoden fast 31 Rentnerinnen oder Rentner.

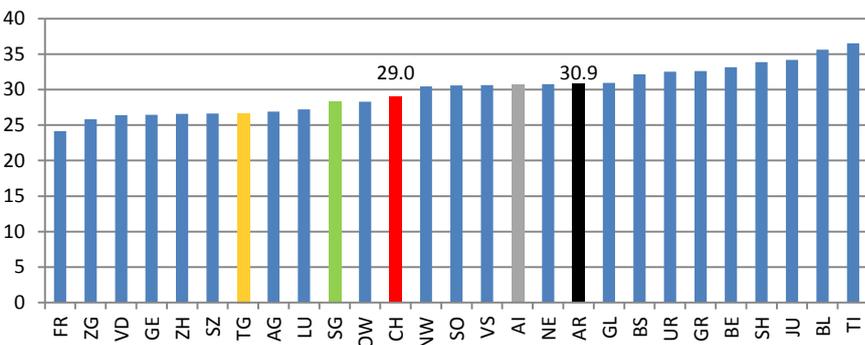


Abbildung 12: Interkantonaler Vergleich der Altersquotienten, 2015

Quelle: BFS

Ausblick

Vergleicht man die heutige Altersstruktur in Appenzell Ausserrhoden mit jenem aus dem Referenzszenario des Bundes, so stellt man fest, dass der Anteil der Älteren zu Lasten des Anteils der Bevölkerung im mittleren und jugendlichen Alter in der Langfristperspektive zunimmt.

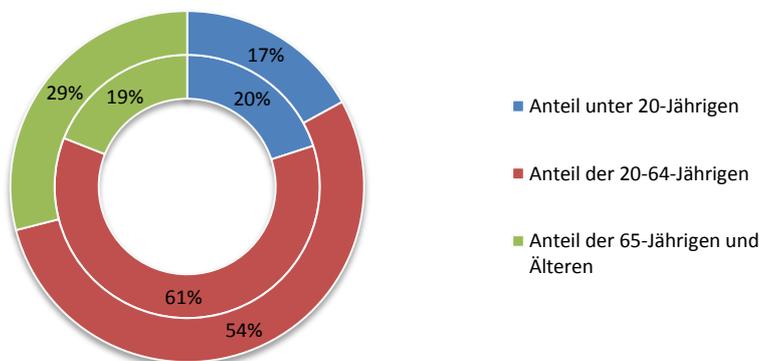


Abbildung 13: Referenzszenario Bevölkerungszusammensetzung 2016 (innerer Ring) und 2045 (äusserer Ring).

Quelle: BFS

Die folgende Abbildung verdeutlicht, wie stark der Altersquotient in den nächsten 30 Jahren in Ausserrhoden steigt, während der Jugendquotient leicht sinken wird. Das Referenzszenario bringt einen sehr deutlichen demografischen Alterungsprozess der Ausserrhoder Bevölkerung zu Tage. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen. Der Altersquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

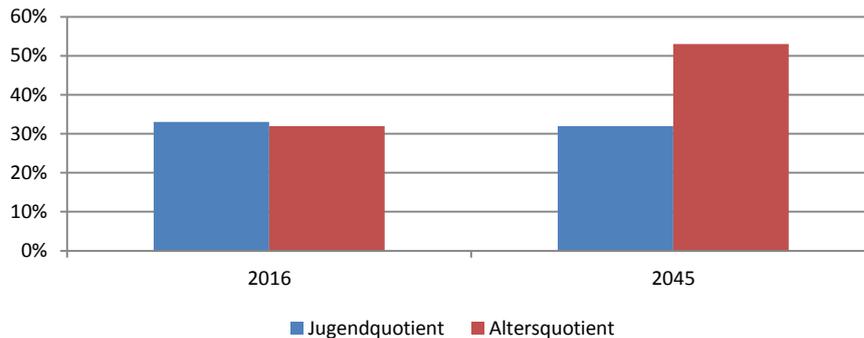


Abbildung 14: Referenzszenario Entwicklung der Jugend- und Altersquotienten 2016 im Vergleich zu 2045

Quelle: BFS

Der Regierungsrat trägt dem Umstand des wachsenden Anteils der 65-Jährigen und Älteren mit einem Schwerpunkt im aktuellen Regierungsprogramm mit folgendem Ziel Rechnung: „Appenzell Ausserrhoden stellt für die ältere und älter werdende Bevölkerung sowie deren betreuenden Angehörigen bedarfsgerechte und qualitativ gute Angebote zur aktiven Lebensgestaltung wie auch zur Unterstützung im Alltag zur Verfügung“.

Tertiäre Bildungsquote

Indikator «Tertiäre Bildungsquote»

Eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft setzt voraus, dass Kenntnisse, Qualifikationen, Kompetenzen und weitere Qualitäten von Individuen, also das Humankapital, gefördert werden. In einer Welt des schnellen technologischen und gesellschaftlichen Wandels müssen solche Kompetenzen in einem Prozess des lebenslangen Lernens konstant weiterentwickelt und angepasst werden. Anderenfalls besteht die Gefahr der Entwertung dieses Humankapitals und der Verminderung der Chancen der Erwerbsbevölkerung auf dem Arbeitsmarkt. Lebenslanges Lernen erfordert eine Ausstattung an Grundkompetenzen, die die Basis für den künftigen Aus- und Weiterbildungsverlauf bilden. Diese Anfangsausstattung wird in der Regel im Rahmen der Grundausbildung erworben. Das Ausbildungsniveau eines Individuums schliesslich ist entscheidend für dessen Kapazität, Kompetenzen und Wissen im späteren Leben zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

Dieser Indikator bildet den Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab dem 15. Altersjahr ab, in Prozent und gemäss der höchsten erworbenen Ausbildung. Aufgrund der neuen Erhebungsmethode ist es nicht mehr möglich, nur die erwerbstätige Bevölkerung abzubilden.

Rückblick und interkantonaler Vergleich der Bildungsquoten

Die Ergebnisse der vormaligen Volkszählung 2010 bestätigen im Vergleich zu Daten der letzten Jahre die Tendenz zu immer höheren Bildungsabschlüssen der Schweizer Bevölkerung. Die neusten Daten aus dem Jahre 2014 orientieren sich an der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren – also beim Übergang von der Volksschule zur Sekundarstufe II. Mit einem Tertiärsegment von 24% liegt der Kanton Appenzell Ausserrhodens rund 5% unter dem schweizerischen Durchschnitt von 29%. Der grösste Anteil der Bildungsabgänger (51%) verfügt über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Dieser Wert liegt 5% über dem schweizerischen Durchschnitt. Mit einem Anteil von 35% oder mehr verfügen die Kantone Genf, Zürich, Basel-Stadt und Zug über die höchsten Anteile an Personen mit einem Abschluss auf der Tertiärstufe. Diese Kantone ziehen aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur auch hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland an.

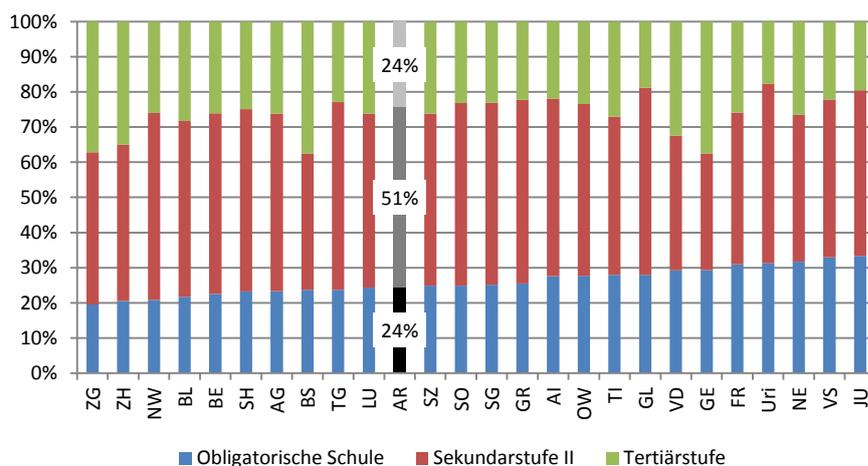


Abbildung 15: Interkantonaler Vergleich der Bildungsquoten, 2014, gemessen an der ständigen Wohnbevölkerung älter als 15 Jahre.

Quelle: BFS

Die folgende Abbildung zeigt die Bevölkerung Ausserrhodens der über 15jährigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung in den Volkszählungsjahren 2000 und 2010, ergänzt durch die aktuellsten Ergebnisse aus den Jahren 2012, 2013 und 2014. Auch wenn die Daten aus methodischen Gründen nicht exakt verglichen werden können, so lässt sich trotzdem ableiten, dass der Anteil der Personen, die nur die obligatorische Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung ausweisen können, praktisch ganz verschwunden ist, während vor allem die Zahl der Personen mit einer Berufsbildung und mit einer tertiären Ausbildung markant zugenommen haben. Für die Jahre 2012 bis 2014 ist wiederum die Zunahme im tertiären Bildungsbereich erkennbar, während die Zahl der Personen, welche lediglich eine abgeschlossene Volksschule haben weiter rückläufig ist. Dies hängt insbesondere mit den Todesfällen älterer Bewohnerinnen und Bewohner zusammen, da Personen, welche „nur“ über einen Volksschulabschluss verfügen, sich mehrheitlich im Pensionsalter befinden.



Abbildung 16: Mehrjahresvergleich der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung.

Quelle: BFS

Ausblick

In seinem Referenzszenario für die Lernenden der obligatorischen Schulen geht das BFS (Stand September 2015) für den Kanton Appenzell Ausserrhoden von einem Wachstum von 12.5% in den Jahren 2014 bis 2024 aus. Damit steht der Kanton in etwa im interkantonalen Vergleich im Mittelfeld. Bei seiner Prognose nimmt der Kanton Thurgau einen Spitzenplatz ein, während die Nachbarkantone St.Gallen und Appenzell Innerrhoden hinter dem Kanton Ausserrhoden liegen. Die Abbildung 6 zur Binnenwanderung in den Kanton Appenzell Ausserrhoden stützt diese Prognose des BFS.

Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

Indikator «Maturitätsquote»

Die gymnasiale Maturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Maturanden/innen). Die gymnasiale Maturität erlaubt den Zugang zu den universitären wie auch zu den pädagogischen Hochschulen. Die Berufsmaturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein Berufsmaturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Berufsmaturanden/innen). Die Berufsmaturität ist derzeit der Hauptzugangsweg zu den Fachhochschulen. Die Berufsmaturität erlaubt auch – nach Ablegen einer Ergänzungsprüfung – den Zugang zu den universitären Hochschulen. Mit den beiden Maturitätsquoten wird das Potenzial an Hochqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung gemessen.

Rückblick und interkantonaler Vergleich

Die Maturitätsquoten sind in allen Kantonen von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt. Im interkantonalen Vergleich zeigen sich markante Unterschiede, insbesondere bei der gymnasialen Maturitätsquote. Traditionell weisen hier die lateinischen Kantone deutlich höhere Quoten auf als die Deutschschweizer Kantone. Der Kanton Basel-Stadt ist als Deutschschweizer Kanton die Ausnahme. Diese Differenzen in den Maturitätsquoten sind nicht auf die unterschiedliche schulische Leistungsfähigkeit der Jugendlichen zurückzuführen, sondern in erster Linie Ausdruck der jeweils unterschiedlichen kantonalen Bildungspolitik.

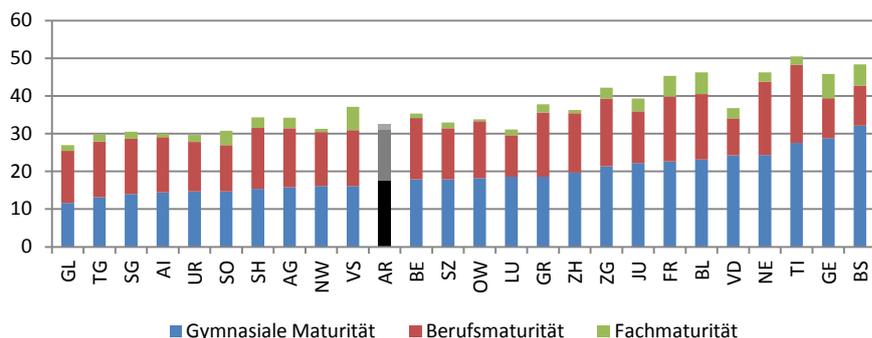


Abbildung 17: Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2015

Quelle: BFS

Auch in Ausserrhoden sind Schwankungen in allen drei Berufsmaturitätstypen erkennbar. Die Fachmaturität fristet allerdings im Vergleich zur klassischen gymnasialen Maturität „Kanti“ und zur Berufsmaturität noch ein stiefmütterliches Dasein. Die kumulierte Maturitätsquote veränderte sich von 31.2% (2012), über 35.2% (2013) und 32.6% (2014) zu 32.4% im Jahre 2015.

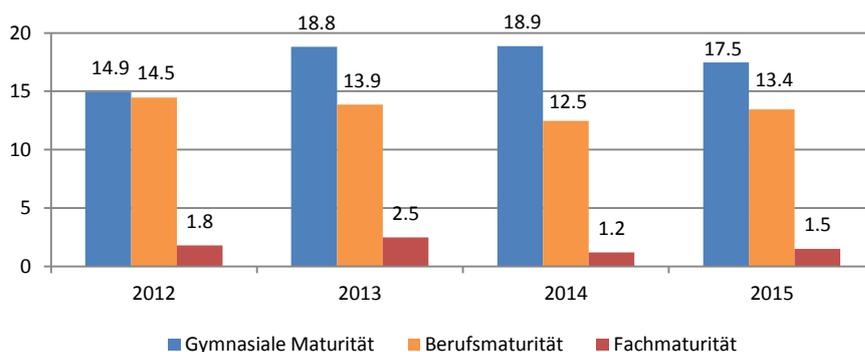


Abbildung 18: Maturitätsquoten im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015

Quelle: BFS

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die Entwicklung der Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden über die letzten 5 Jahre.

	2011	2012	2013	2014	2015
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	120	107	126	126	116
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	11	14	17	8	15
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	379	426	407	383	388
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	37	20	42	51	51
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	93	107	79	68	78
Andere Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	25	0	0	0	0
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	7	7	3	0	0

Zusammenzug

Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	120	107	126	126	116
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	459	467	548	510	532
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	93	107	79	68	78
Total	579	574	674	636	648

Abbildung 19: Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2011 - 2015

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Die Maturitätszeugnisse beziehen sich auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung sind bei den Maturitätszeugnissen die Prozentangaben in der folgenden Grafik nicht mit den Maturitätsquoten des Bundesamts für Statistik vergleichbar: Die Maturitätsquote setzt die Maturitätszeugnisse ins Verhältnis zur 19-jährigen Bevölkerung, während in untenstehender Darstellung die Maturitätszeugnisse zum Total der Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe II ins Verhältnis gesetzt werden. Die Verhältnisse der beiden grundlegenden Schultypen auf der Sek II („Kanti“ oder „Stifti“) bleiben über die Beobachtungsperiode hinweg konstant im Verhältnis 1:4.

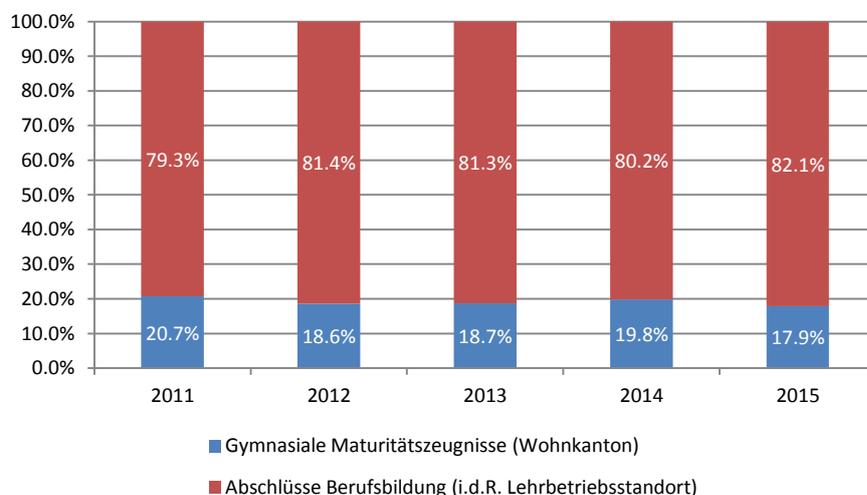


Abbildung 20: Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2011 - 2015

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Armut

Indikatoren «Armut»

Für den interkantonalen Vergleich der Armut können drei Indikatoren verwendet werden: Der Armutsindikator, die Sozialhilfequote im engeren Sinn und die Sozialhilfequote im weiteren Sinn.

Der Armutsindikator misst den Anteil der unterstützten Personen an der gesamten Bevölkerung, die direkte finanzielle Sozialhilfe erhalten, inklusive teilweisem Miteinbezug der bundesrechtlichen Ergänzungsleistungen. Der Armutsindikator widerspiegelt die Unterschiede der Kantone in der Armutsbekämpfung durch Bedarfsleistungen und wurde im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) entwickelt.

Die Sozialhilfequote im engeren Sinn wird definiert als das Verhältnis zwischen der Anzahl Sozialhilfeempfänger und der ständigen Wohnbevölkerung. Die Sozialhilfequote im weiteren Sinn umfasst zusätzlich Alimentenbevorschussung, Eltern-/Mutterschafts- und Familienbeihilfen, Ergänzungsleistungen, kantonale Alters- und Pflege-/Wohn-/Arbeitslosenhilfe und einzelne andere Leistungen.

Rückblick

Alle drei Armutsindikatoren sind nicht nur in der Beobachtungsperiode, sondern seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2009, kontinuierlich angestiegen.

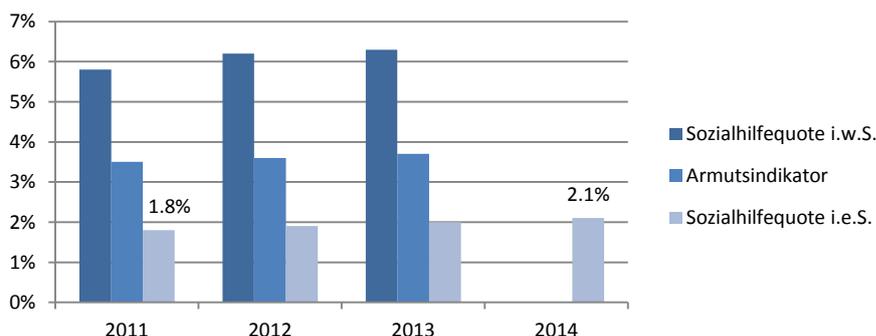


Abbildung 21: Armutsindikator, Sozialhilfequote im engeren und weiteren Sinn im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2014, bzw. 2013

Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik, Eidg. Finanzverwaltung

Interkantonaler Vergleich der Sozialhilfequote im engeren Sinn

Im interkantonalen Vergleich ist die Sozialhilfequote (wie auch die beiden anderen Armutsindikatoren) von Appenzell Ausserrhoden tief, was für einen ländlich geprägten deutschschweizer Kanton durchaus typisch ist.

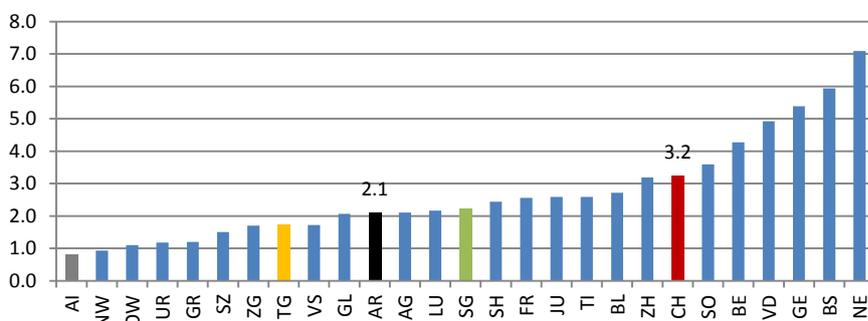


Abbildung 22: Interkantonaler Vergleich der Sozialhilfequote im engeren Sinn, 2014

Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik

Ausblick

Aufgrund eher bescheidener Wachstumsprognosen muss in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg der Armutsindikatoren gerechnet werden. Dies umso mehr, als in der Langfristbetrachtung (1990 bis 2014) die realen Sozialleistungen pro Einwohner in der Schweiz jährlich um 2.4% zugenommen haben (Quelle: Gesamtrechnung der sozialen Sicherheit 2014, BFS) und kaum Signale einer Trendwende auszumachen sind.

Lebenszufriedenheit

Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»

Die Lebensqualität einer Person wird verstanden als mehrdimensionale Grösse, die alle wichtigen Lebensbereiche umfasst (Berufsleben, Gesundheit, materielle Situation, Wohnverhältnisse, soziale Integration, Freizeit u.a.) und sowohl die objektiv beobachtbaren Verhältnisse, die Lebensbedingungen, als auch subjektive Faktoren wie Zufriedenheit, Werte und Einstellungen einschliesst.

Im Jahre 2013 wurde aufgrund der Einführung des Eurostat-Moduls „Wohlbefinden“ die Grundfrage zur Erhebung der Daten neu formuliert und ist nicht mehr direkt mit den Vorjahren vergleichbar. Wir können deshalb lediglich eine zweijährige Betrachtung darstellen.

Rückblick

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Lebenszufriedenheit der Schweizer Bevölkerung hoch ist. Besonders zufrieden ist sie mit den persönlichen Beziehungen und dem Zusammenleben. Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind mit ihrem Leben zufriedener als der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung. Mit 75.7% weist die Ostschweiz nach der Zentralschweiz (75.9%) im Jahre 2014 die zweithöchsten Zufriedenheitswerte aus und hat sich damit seit 2013 noch einmal um einen Rangplatz verbessert. Neben dem Tessin ist die Ostschweiz die einzige Region mit einer Verbesserungstendenz von 2013 auf 2014. Die Lebenszufriedenheit ist verständlicherweise nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich hoch. Sehr hoch ist die allgemeine Lebenszufriedenheit vor allem bei Personen im Pensionierungsalter, Schweizerinnen und Schweizern, sowie Personen mit tertiärem Bildungsabschluss.

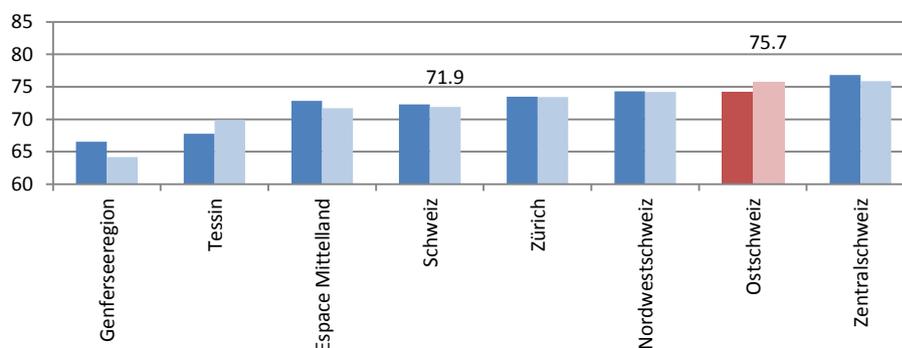


Abbildung 23: Allgemeine Lebenszufriedenheit nach Grossregionen, 2013 und 2014

Quelle: BFS

Gesundes Ausserrhoden

Der Gesundheitsbericht 2012 (aktuellste verfügbare Version) des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) zeigt auf, wie sich der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung seit der letzten Befragung im Jahr 2007 verändert hat. Dabei ist erfreulich festzustellen, dass rund 88% der über 15jährigen Einwohnerschaft Ausserrhodens ihr grundsätzliches Gesundheitsbefinden als gut bis sehr gut beurteilten. Das gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Der Kanton liegt damit über dem Schweizerischen Durchschnitt. Vor allem die psychischen Belastungen sind in Ausserrhoden markant tiefer als in der übrigen Schweiz. Mit zur Gesundheit trägt auch wesentlich die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz bei. So haben sich die Zahlen im Vergleich zu 2007 praktisch nicht verändert und 70,8% der Befragten gaben an, diesbezüglich „sehr zufrieden“ zu sein. Nur gerade 9.2% äusserten sich als „teils zufrieden“ oder „unzufrieden“ mit der Arbeitssituation.

2 Wirtschaft

Bruttoinlandprodukt, Einkommen und Vermögen

Indikatoren «Bruttoinlandprodukt», «Einkommen» und «Vermögen»

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres. Es misst den Wert der innerhalb des Kantons hergestellten Waren und Dienstleistungen (Inlandsprinzip), soweit diese nicht als Vorleistungen zugekauft werden. Das BIP ist die wichtigste Masszahl, um die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen. Da das Bruttoinlandprodukt nur die Wertschöpfung am Ort der Entstehung misst, kann daraus nur bedingt auf den Wohlstand einer kantonalen, kleinräumigen Volkswirtschaft geschlossen werden. Gerade in Kantonen, die sich in erster Linie als Wohnort profilieren, wird ein grosser Teil der Einkommen ausserhalb der Kantons Grenzen generiert.

Zur Darstellung der Wohlstandsentwicklung eignen sich das Einkommen und das Vermögen. In diesem Monitoringbericht werden für die Entwicklung des Wohlstands die Einkommen und Vermögen aufgrund der Steuerdaten des Bundes und des Kantons verwendet.

Rückblick

In Durchschnitt über die gesamte Beobachtungsperiode des letzten Regierungsprogrammes - und auch schon in den Jahren 2010 und 2011 - dürfte das BIP in Appenzell Ausserrhoden leicht stärker gestiegen sein als im Schweizerischen Durchschnitt. Dazu beigetragen haben insbesondere die hohen Bauinvestitionen und die damit verbundenen Dienstleistungen im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie das Wachstum im Gesundheitswesen. Das überdurchschnittlich starke Wachstum im Jahr 2013 ist insbesondere auf einen starken Beschäftigungszuwachs zurückzuführen. Das nominell negative Wachstum im 2015 ist vorwiegend der Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro geschuldet.

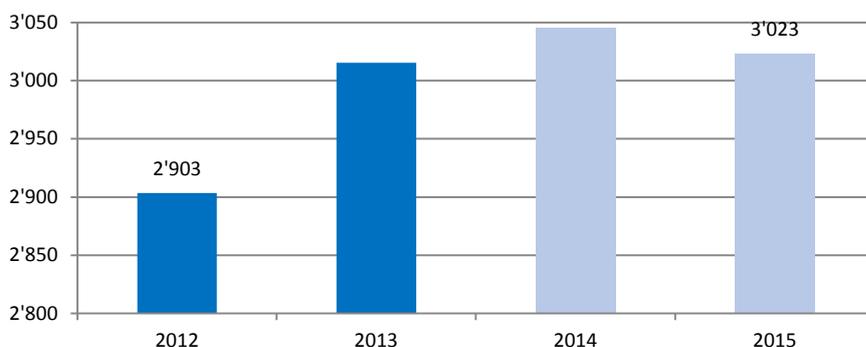


Abbildung 24: Nominelles Bruttoinlandprodukt des Kantons Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015 in Mio. CHF,

Quelle: BFS bis 2013, 2014 und 2015 Schätzung ecopol

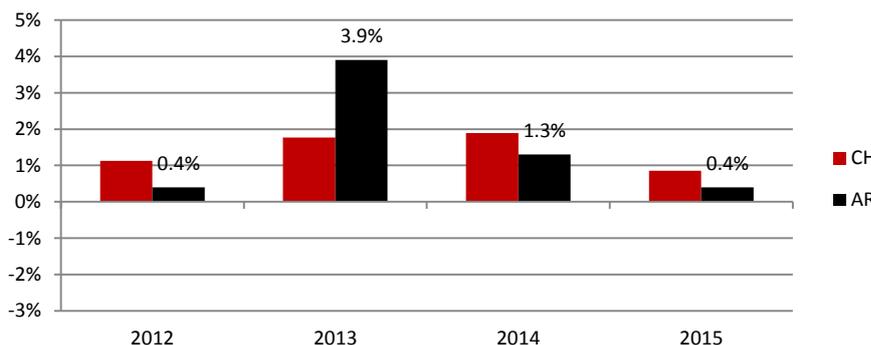


Abbildung 25: Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts gegenüber dem Vorjahr, Schweiz und Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015

Quelle: BFS bis 2013, 2014 und 2015 Schätzung ecopol

Gemäss den von der Ausserrhoder Steuerverwaltung erfassten Daten zur Entwicklung des Totals der Einkünfte zeigt sich, dass die Einkünfte der Ausserrhoder Haushalte in den Jahren 2011 bis 2013 zugenommen haben. Im 2014 ist das Total der Einkünfte leicht gesunken. Dabei werden für die noch ausstehenden Steuererklärungen von der Steuerverwaltung berechnete Korrekturwerte verwendet.

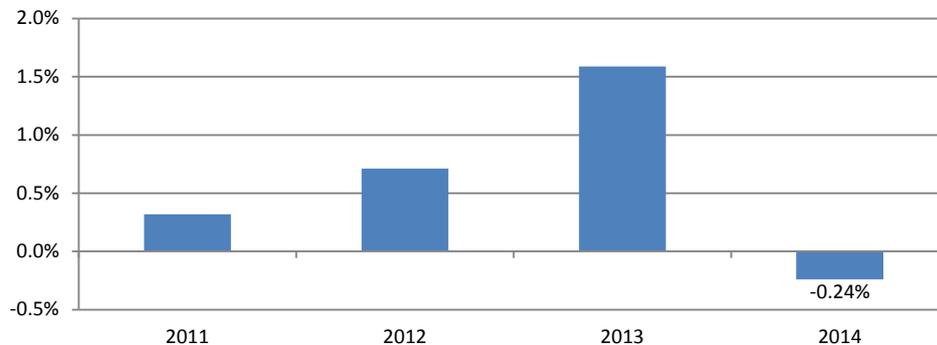


Abbildung 26: Prozentuale Veränderung des Totals der Einkünfte gem. Ziffer 7 / 168 der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens, 2011 bis 2014

Quelle: Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhodens

Interkantonaler Vergleich des Wohlstandes von Ausserrhoden

Im Vergleich des BIP pro Kopf weist Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich das drittiefste BIP pro Kopf der Bevölkerung auf. Der Hauptgrund liegt darin, dass in Ausserrhoden viele Einwohner zur Arbeit in die Nachbarkantone pendeln und ihre Wertschöpfung deshalb nicht in Ausserrhoden, sondern in ihren jeweiligen Arbeitskantonen (insbesondere in St.Gallen) anfällt.

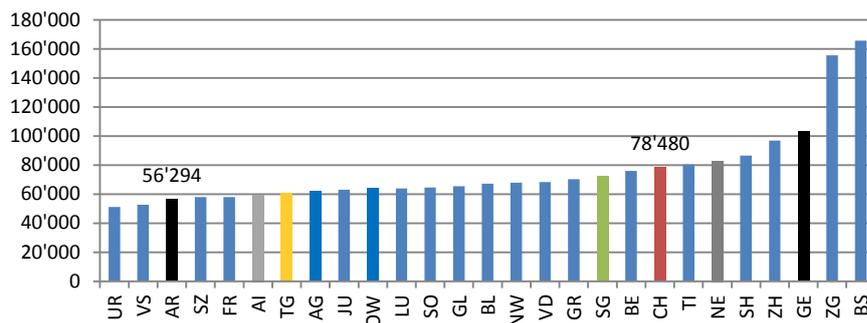


Abbildung 27: Interkantonaler Vergleich des BIP pro Kopf, 2013

Quelle: BFS

Nur an der Entwicklung des BIP allein kann aufgrund der Pendlerbewegungen nicht auf die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden geschlossen werden. Als Indikator für das kantonale Einkommen bieten sich die Steuerdaten der direkten Bundessteuer an. Die reinen Einkommen pro Einwohner entsprechen den deklarierten Steuereinkommen vor Abzügen. Dabei belegt Ausserrhoden den 18. Platz und schneidet damit – aus den oben erwähnten Gründen - besser ab als im interkantonalen Vergleich der BIP-Daten. Zudem darf bei kantonalen Analysen der Einkommen nicht vergessen werden, dass die regionalen Lebenshaltungskosten unterschiedlich und in Ausserrhoden relativ tief sind.

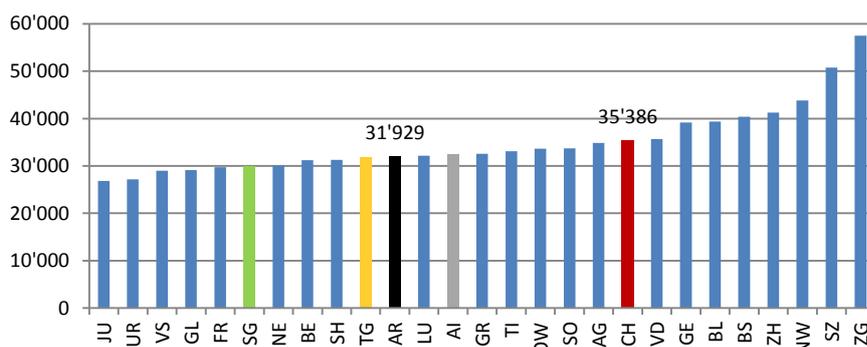


Abbildung 28: Interkantonaler Vergleich der reinen Einkommen pro Einwohner, 2012

Quelle: Steuerdaten direkte Bundessteuer, Eidgenössische Steuerverwaltung

Aussagen über den materiellen Wohlstand lassen sich neben den Einkommen auch über das Vermögen gewinnen. So betrug das Durchschnittsvermögen pro Steuerpflichtiger in der Schweiz am 31. Dezember 2012 308'707 Franken. Dabei sind die kantonalen Differenzen beträchtlich: der vermögensstärkste Kanton ist Schwyz mit einem Durchschnittsvermögen von 996'451 Franken, der vermögensschwächste Kanton ist Jura mit einem Durchschnittsvermögen von 137'237 Franken. Appenzell Ausserrhodens gehört mit einem Vermögen von durchschnittlich rund 359'611 Franken zu den vermögensstarken Kantonen.

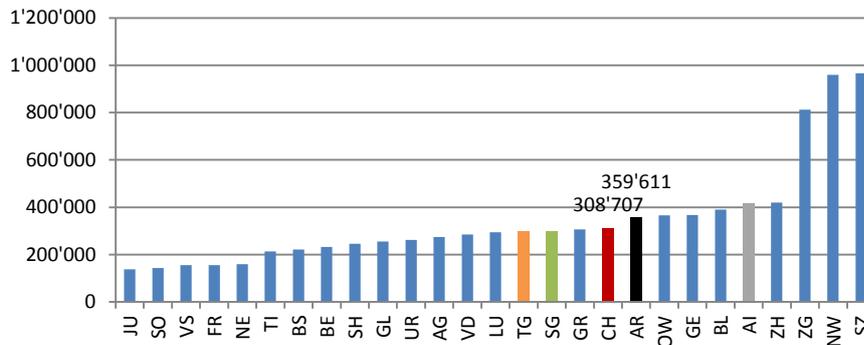


Abbildung 29: Interkantonaler Vergleich der Vermögen pro Steuerpflichtige, 2012

Quelle: Steuerdaten direkte Bundessteuer, Eidgenössische Steuerverwaltung

Gemäss eines Berichtes des Bundesrates zur Verteilung des Wohlstandes in der Schweiz vom August 2014 sind im Kanton Appenzell Ausserrhodens sowohl die Einkommen als auch die Vermögen relativ gleichmässig verteilt. Das Mass der Ungleichheit ist allerdings etwas angestiegen.

Ausblick

Die Wirtschaftsstruktur von Appenzell Ausserrhodens kennzeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Hohe Exportorientierung, Gesundheitswesen als beschäftigungsmässig grösste Branche, hoher Anteil des sekundären Sektors.

Die hohe Exportorientierung ist – bei einem starken und überbewerteten Schweizer Franken – in der kurzen Frist als Gefahr zu betrachten. Langfristig sorgt sie für eine hohe Produktivität und damit auch für eine gute Wettbewerbsfähigkeit des Kantons. Für die starke Exportorientierung ist die Industrie verantwortlich. Den sogenannten High-Tech-Branchen werden innerhalb der Industrie die besten Chancen eingeräumt. Der Anteil von High-Tech-Branchen in der Industrie beträgt in AR 10.5% (Quelle: STATENT 2013, eigene Berechnungen) und liegt damit über dem Schweizerischen Mittel von 8.1%.

Im Gesundheitswesen stehen einige strukturelle Veränderungen an, welche die Wertschöpfung dieser Branche beeinträchtigen werden. Die sogenannten wissensintensiven Branchen innerhalb des Dienstleistungssektors sind am besten für die Zukunft gerüstet. Der Anteil der wissensintensiven Branchen an den Dienstleistungen in Ausserrhodens beträgt 36.4% (Quelle: STATENT 2013, eigene Berechnungen) und liegt damit unter dem Schweizerischen Durchschnitt von 39%.

Gemäss Standortqualitätsindikator der Credit Suisse hat Ausserrhodens seit 2011 im kantonalen Vergleich zwei Plätze gewonnen und belegt 2016 den Platz 10. Die Unternehmenssteuerreform III zwingt viele Kantone zur Senkung der Unternehmenssteuern. Als deren Folge wird Appenzell Ausserrhodens den relativen Vorteil als steuerlicher Spitzenreiter verlieren. Gemäss Credit Suisse wird Ausserrhodens im Ranking der Standortqualität deswegen im Jahr 2020 auf Platz 14 zurückfallen.

Unbesehen der weltwirtschaftlichen Risiken stehen in Appenzell Ausserrhodens einige Herausforderungen an, so dass ein über dem Landesdurchschnitt liegendes Wachstums des Wohlstandes für die laufende Regierungsperiode eher überraschend wäre.

Ressourcenpotenzial

Indikator «Ressourcenindex»

Der Ressourcenindex bildet die Grundlage für den horizontalen und vertikalen Ressourcenausgleich zwischen Bund und Kantonen. Der Ressourcenindex bildet das Ressourcenpotenzial der Kantone – d.h. die fiskalisch ausschöpfbaren finanziellen Ressourcen eines Kantons – im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt ab. Zur Bemessung der fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen stützt sich der Ressourcenindex auf die Summe der steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie die Summe der Gewinne der juristischen Personen. Durch die strenge Fokussierung auf die fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen gibt der Ressourcenindex direkt Aufschluss über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Kantone im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt.

Rückblick

Der Ressourcenindex 2017 liegt bei einem Stand von 84.7. Zu beachten ist, dass das Ressourcenpotenzial 2017 auf der aggregierten Steuerbemessungsgrundlage der Bemessungsjahre 2011, 2012 und 2013 basiert; es widerspiegelt somit die wirtschaftliche Situation der Kantone in den Jahren 2011 bis 2013. Die Entwicklung des Ressourcenindex zeigt, dass die Steuerkraft Ausserrhodens im Verhältnis zu allen anderen Kantonen gewachsen ist. In den Jahren 2004 bis 2011 war der Ressourcenindex noch stetig gesunken.

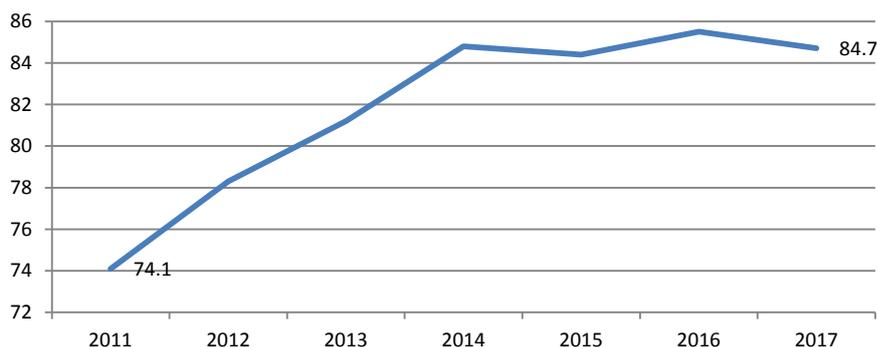


Abbildung 30: Ressourcenindex Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2011 bis 2017

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Die Zahlungen aus dem Finanzausgleich waren von 2011 bis 2014 infolge des Anstiegs des Ressourcenindex rückläufig. Seit der Stabilisierung des Ressourcenindex im Jahr 2014 bewegen sich auch die Ausgleichszahlungen auf einem relativ konstanten Niveau.

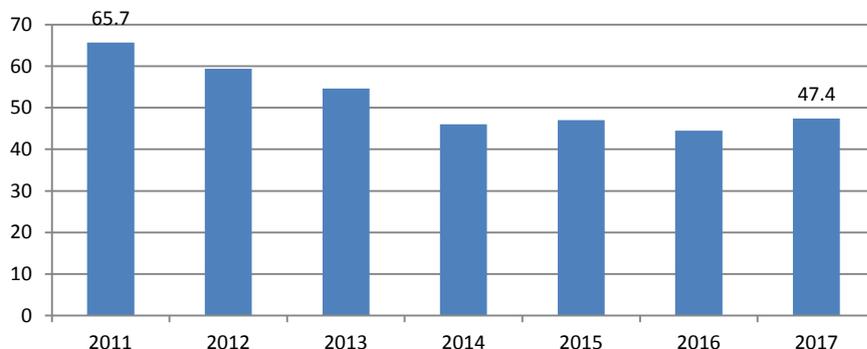


Abbildung 31: Zahlungen aus dem Finanzausgleich für AR in den Jahren 2011 bis 2017, in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Interkantonaler Vergleich der Entwicklung des Ressourcenindex

Der Ressourcenindex 2017 hat im Vergleich zu 2011 in Appenzell Ausserrhoden im Kantonsranking überdurchschnittlich stark zugenommen. Alle Ostschweizer Kantone konnten ihr Ressourcenpotenzial steigern, am stärksten Appenzell Ausserrhoden.

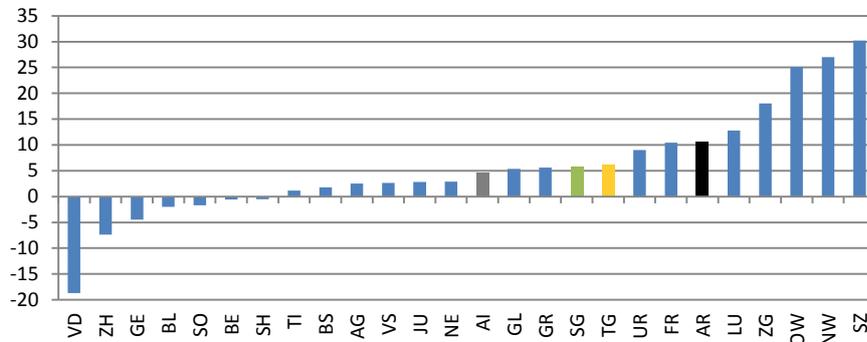


Abbildung 32: Interkantonaler Vergleich der Entwicklung des Ressourcenindex, 2017 im Vergleich zu 2011

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Ausblick

In den beiden Jahren 2018 und 2019 dürfte der Ressourcenindex von Ausserrhoden leicht sinken. Darauf weisen sowohl der Rückgang der totalen Einkünfte gemäss Steuererklärung im Jahr 2014 als auch die unterdurchschnittliche Entwicklung des BIP im Jahr 2015 hin. Damit dürften die Ausgleichszahlungen für den Kanton Appenzell Ausserrhoden in diesen beiden Jahren wieder leicht ansteigen.

Allerdings ist der Finanzausgleich einem permanenten Anpassungsdruck ausgeliefert, vor allem von den am meisten in den Topf bezahlenden Kantonen. Eine Arbeitsgruppe der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) ist daran, einen im Frühling präsentierten Bericht nachzubessern und einen Zusatzbericht zu erstellen. Dabei geht es in erster Linie um die Art und Weise der Festlegung und um die Höhe des Mindestniveaus des Ressourcenpotenzials aller Kantone, das zurzeit bei 85% liegt.

Zudem hat Ende des letzten Jahres die KdK beschlossen, einen Anstoss zu einer erneuten Überprüfung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen zu geben. Die Forderungen der Kantone werden dem Bund übergeben, der auch aufgrund einer parlamentarischen Motion eine vollständige Analyse aller Verbundaufgaben vorzunehmen hat.

Unternehmensgründungen

Indikator «Unternehmensgründungen»

Für den Indikator Unternehmensgründungen werden nur Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind, berücksichtigt. Ausgeklammert werden solche Unternehmen, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen und -abspaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen sind. Die Gründungsquote setzt die Zahl der Neugründungen ins Verhältnis zu den bereits bestehenden Unternehmen. Sie gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehende Unternehmen in einer Region gab, was Vergleiche zwischen den Kantonen ermöglicht. Die Gründungsquote ist ein Gradmesser für die Dynamik und Erneuerungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und für die Attraktivität eines Kantons als Standort für Unternehmen.

Rückblick

Bei den Unternehmensgründungen und den dadurch geschaffenen Arbeitsplätze lassen sich zwei Perioden unterscheiden: 2002 bis 2007 und 2008 bis 2013. Mit der Senkung des Unternehmenssteuersatzes von 2008 fällt eine deutlich höhere Gründungsdynamik zusammen, stieg doch die Zahl der neu gegründeten Unternehmen um 46% gegenüber der Vorperiode, während dem sie im Landesdurchschnitt bloss um 5% zunahm. Auch die dadurch geschaffenen Arbeitsplätze stiegen in Ausserrhoden um 33%. Im Vergleich dazu sanken sie in der gesamten Schweiz um 5%.

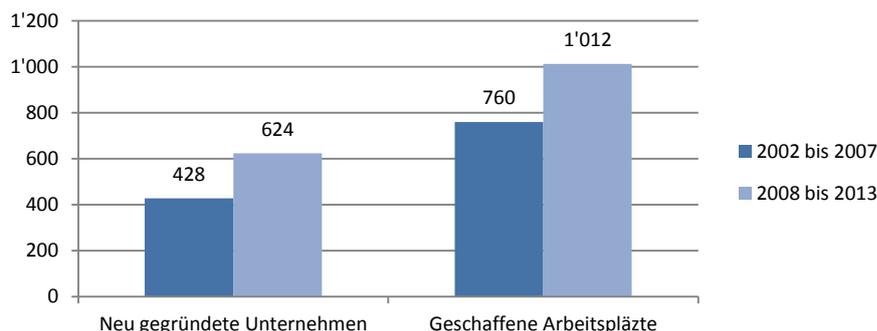


Abbildung 33: Unternehmensgründungen und geschaffene Arbeitsplätze in Appenzell Ausserrhoden

Quelle: BFS, Unternehmensdemographie

Unternehmensgründungen im Kantonsvergleich

Durch die Senkung des Unternehmenssteuersatzes stieg auch die Gründungsquote von einem unterdurchschnittlichen auf ein überdurchschnittliches Niveau. Nach Branchen betrachtet wurden in den letzten Jahren am meisten Unternehmen in der Baubranche (inklusive Architektur- und Ingenieurbüros) eröffnet, gefolgt von Unternehmen im Grosshandel und bei Dienstleistungen für Unternehmen.

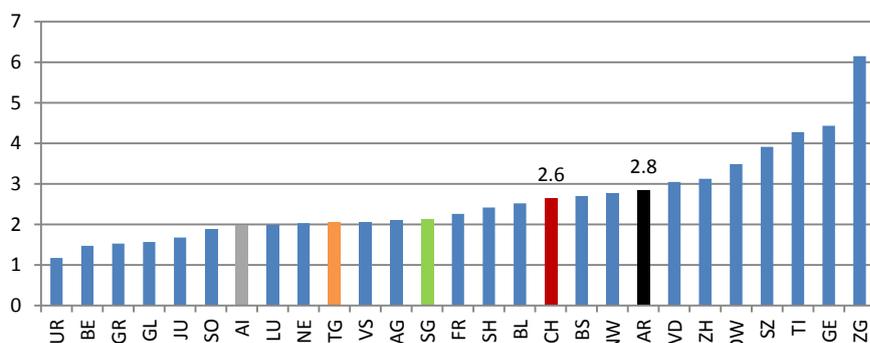


Abbildung 34: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Gründungsquote 2008 bis 2013

Quelle: BFS, Unternehmensdemographie

Gemäss Daten des Handelsregisteramtes Appenzell Ausserrhoden hat sich die Gründungsdynamik seit 2012 etwas verlangsamt. Trotzdem wurden auch im Jahr 2015 mehr Unternehmen neu gegründet als im Jahr 2007 (vor der Steuerrevision). Für die Abnahme der Gründungen und die Zunahme der Löschungen spielt die konjunkturelle Entwicklung eine Rolle. Zudem haben die Bemühungen anderer Kantone zur Steigerung ihrer Standortattraktivität ebenfalls einen Einfluss auf die Gründungsdynamik in Ausserrhoden. Im konjunkturell besonders schwierigen Jahr 2015 hat die Anzahl der Löschungen von Firmen so stark zugenommen, dass netto lediglich 52 Neugründungen übrig blieben. Gemäss Angaben des Departementes für Bau und Volkswirtschaft hat sich bei den Löschungen zudem die Erhöhung der Minimalsteuer im Rahmen des Entlastungsprogrammes bemerkbar gemacht.

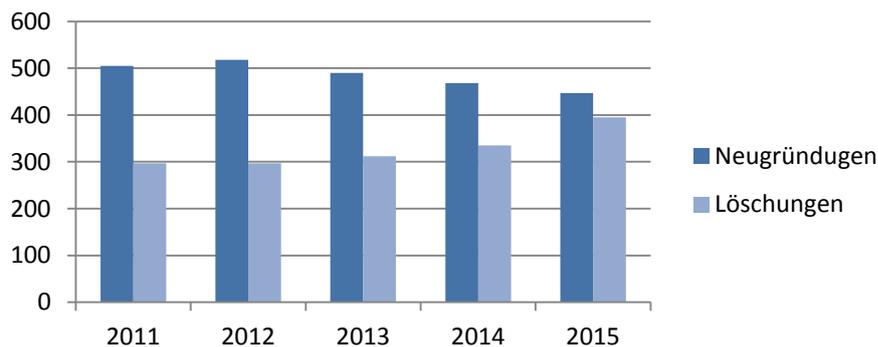


Abbildung 35: Neugründungen und Löschungen im Handelsregisteramt Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2015

Quelle: Handelsregisteramt Appenzell Ausserrhoden

Ausblick

Der Vorsprung bei den Unternehmenssteuern von Appenzell Ausserhoden wird sich insbesondere durch die Unternehmenssteuerreform III verkleinern, so dass sich – ohne an anderen Orten die relative Attraktivität zu steigern - die Gründungsdynamik wieder um den Schweizerischen Durchschnitt herum bewegen dürfte.

Güterexporte

Indikator «Güterexporte»

Prozentuale Veränderung des Werts aller Exporte aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden (in CHF) im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Exportwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Aussenrhoder Wirtschaft und trägt wesentlich zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Rückblick

Von 2002 bis 2008 sind die Exporte von Aussenrhoden kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2008 erreichten Sie die bisherige Höchstmarke von rund 1'405 Millionen Franken. Mit dem Ausbruch der Finanzkrise brachen die Exporte im Jahr 2009 um 26% ein und erreichten 2015 mit rund 951 Millionen etwa den Wert des Jahres 2003.

Die folgend Abbildung zeigt die Exporte in den sieben fetten und den sieben mageren Jahren. Die Exportwerte in der Periode 2009 bis 2015 liegen 10.5% unter den Werten der Vorperiode. Die Importe sind in den Vergleichsperioden hingegen um 10.6% gestiegen. Der Aussenhandel von Aussenrhoden schneidet deutlich schlechter ab als im Schweizerischen Durchschnitt, stiegen die Exporte der Schweiz doch in der Periode 2009 bis 2015 um knapp 20% und die Importe um 12% gegenüber 2002 bis 2008. Chemie/Pharma waren die Wachstumstreiber, denn ohne diese Warengruppe wären die Warenexporte der Schweiz seit 2011 leicht gesunken.

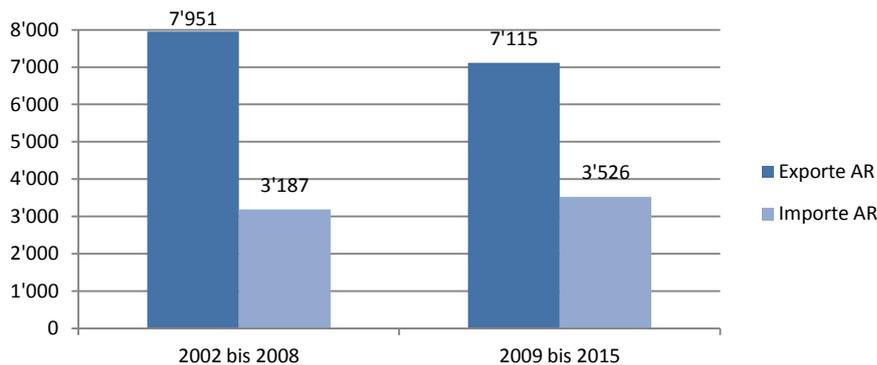


Abbildung 36: Warenexporte und Importe in den Perioden 2002 bis 2008 und 2009 bis 2015

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, BFS

In der Periode 2012 bis 2015 zeigen sich die Differenzen zwischen dem Aussenhandel der Schweiz und des Kantons Appenzell Ausserrhoden sowohl bei der Entwicklung der Exporte als auch der Handelsbilanz.

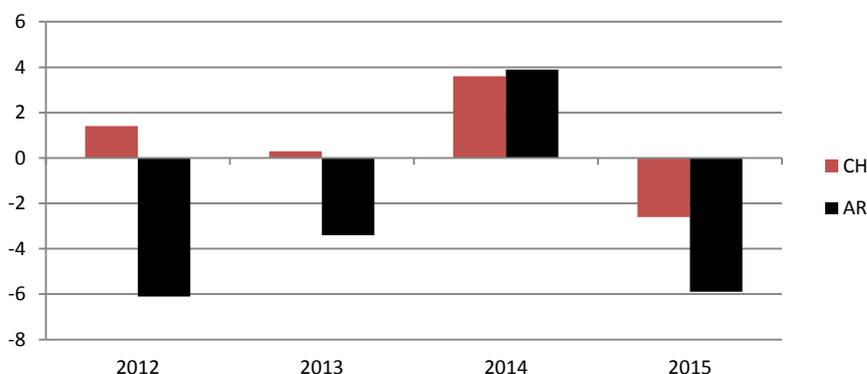


Abbildung 37: Warenexporte in der Periode 2012 bis 2015, Schweiz und Appenzell Ausserrhoden

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, BFS

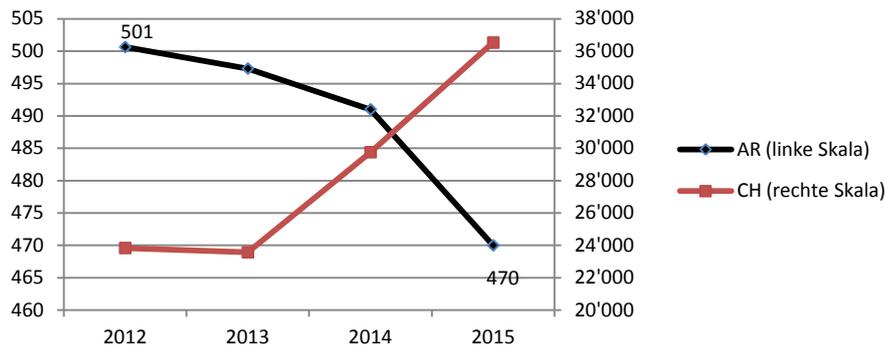


Abbildung 38: Entwicklung des Handelsbilanzsaldos der Schweiz und Appenzel Ausserrhoden, 2012 bis 2015, in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, BFS

Die Exporte nach Warenarten von Ausserrhoden weisen folgende Merkmale aus: Mit Ausnahme der Präzisionsinstrumente und der Industriemaschinen ist der Auslandumsatz bei allen anderen Warenarten in der Periode 2011 bis 2015 gesunken. Die grössten prozentualen Rückgänge verzeichnen die landwirtschaftlichen Produkte sowie die Metall- und die Elektroindustrie. Die Textil- und Bekleidungsindustrie bleibt auch im 2015 die grösste Exportbranche des Kantons Appenzel Ausserrhoden.

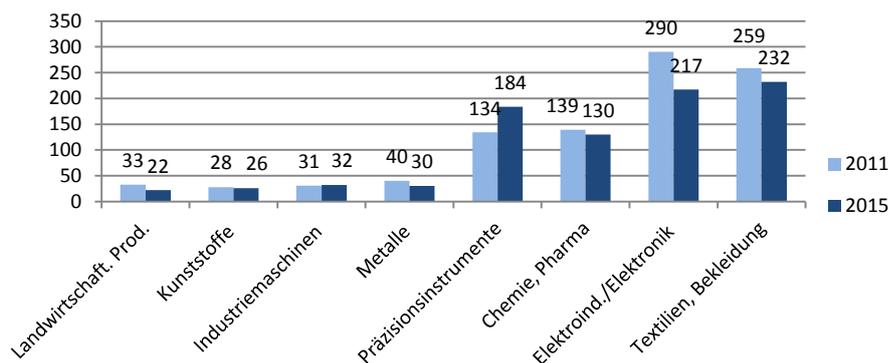


Abbildung 39: Exporte von Appenzel Ausserrhoden in den wichtigsten Warengruppen, 2011 und 2015 in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Mit einem Anteil von 28% ist Deutschland das weitaus wichtigste Abnehmerland von Produkten der Ausserrhoder Wirtschaft. Mit wenigen Ausnahmen schrumpften die Exporte in die wichtigsten Kundenländer.

Nach Kontinenten fanden in der Periode 2011 bis 2015 nur marginale Änderungen statt. In einer längerfristigen Betrachtung gewinnt Asien zulasten von Europa an Bedeutung.

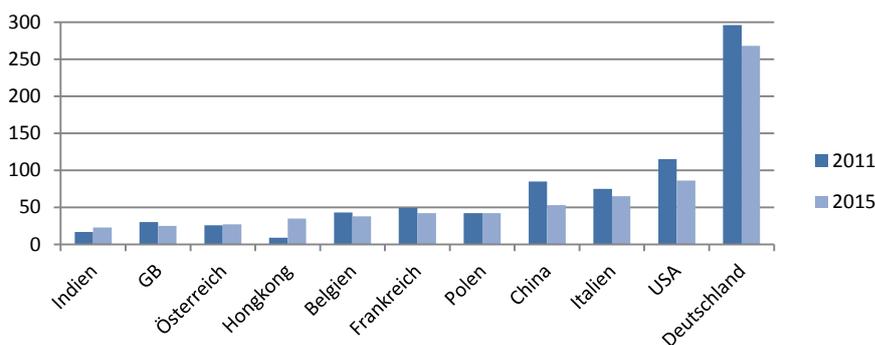


Abbildung 40: Exporte von Appenzel Ausserrhoden in die wichtigsten Absatzländer, 2011 im Vergleich zu 2015, in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Interkantonaler Vergleich der Entwicklung im Aussenhandel

Berechnet man die prozentuale Änderung des Exports von 2011 bis 2015, so belegt Ausserrhoden mit einem Minus von 11.4% den fünftletzten Platz im Kantonsranking. Da die Bedeutung des Exportes für den Kanton AR überdurchschnittlich hoch ist, ist ein anhaltender Exportrückgang mittel- und längerfristig mit der Gefahr von Arbeitsplatzverlusten und Wohlfahrtseinbussen verbunden.

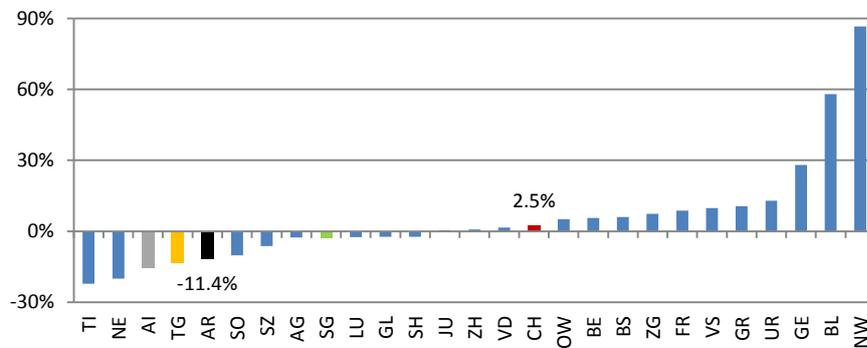


Abbildung 41: Prozentuale Veränderung der Warenexporte, 2011 im Vergleich zu 2015

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, BFS

Ausblick

Die Ausserrhoder Exportwirtschaft hat in den letzten Jahren einen Strukturwandel vollzogen, dessen Früchte in der Zukunft hoffentlich geerntet werden können. Das erste Halbjahr 2016 verlief erfreulich, sind doch die Exporte von Ausserrhoden mit 7.6% überdurchschnittlich stark gewachsen. Natürlich wäre es verfrüht, diese Entwicklung als Trendwende zu interpretieren. Monats- und auch Halbjahresdaten sind bei kleinen Kantonen oftmals von Sonderfaktoren beeinflusst. Zudem hängt die Exportentwicklung insbesondere von Umständen ab, welche sich dem direkten Einflussbereich der kantonalen Politik weitgehend entziehen, wie etwa die Entwicklung der Weltkonjunktur, die Entwicklung der Wechselkurse, die Aussenwirtschaftspolitik oder die Innovationskraft der Appenzeller Wirtschaft.

Tourismus

Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»

Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben im Kanton Appenzell Ausserrhoden und im interkantonalen Vergleich. Zu Übernachtungen in der Parahotellerie (REKA-Dorf) liegen keine Daten des Bundesamts für Statistik vor. Daten und Fakten dazu liefern die Geschäftsberichte.

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Rückblick

Der Schweizerische Tourismus und auch derjenige von Appenzell Ausserrhoden kämpfen schon lange mit der Bewältigung von strukturellen Problemen. Von 2011 bis 2015 haben in Ausserrhoden die Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben um 24'230 abgenommen, was einem prozentualen Rückgang von 17% gleichkommt.

Das REKA-Dorf Urnäsch hat in den letzten Jahren eine gute Auslastung ihrer Wohnungskapazitäten von rund 78% realisiert. Die durchschnittlichen Besetzungstage der Wohnungen verzeichnen kaum Schwankungen und betragen seit 2011 rund 240 Tage.

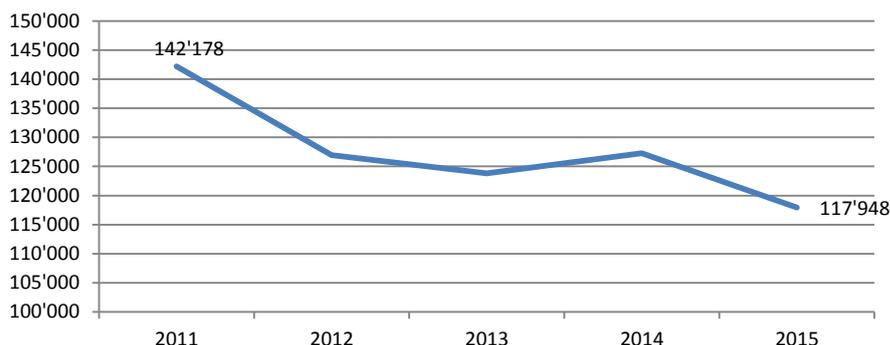


Abbildung 42: Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben, 2011 bis 2015

Quelle: BFS, Tourismus

Nach Herkunftsländer betrachtet, waren die Logiernächte von Gästen aus der Schweiz in Ausserrhoden in absoluten Zahlen am meisten rückläufig (-11'362). Der Anteil der Schweizer an den gesamten Logiernächten beträgt 77% und ist damit von überragender Bedeutung. Der Anteil von Gäste aus dem zweitwichtigsten Herkunftsländ Deutschland beträgt 11%. Der Rückgang der Übernachtungsgäste aus Deutschland (2015 im Vergleich mit 2011) ist mit gut 43% (rund minus 10'000 Logiernächte) besonders markant ausgefallen. Beinahe 90% der Übernachtungstouristen kommen also aus der Schweiz und aus Deutschland. Die Veränderung der Logiernächte von Ländern mit einem Anteil von Logiernächten in Ausserrhoden von mindestens einem Prozent, sind in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

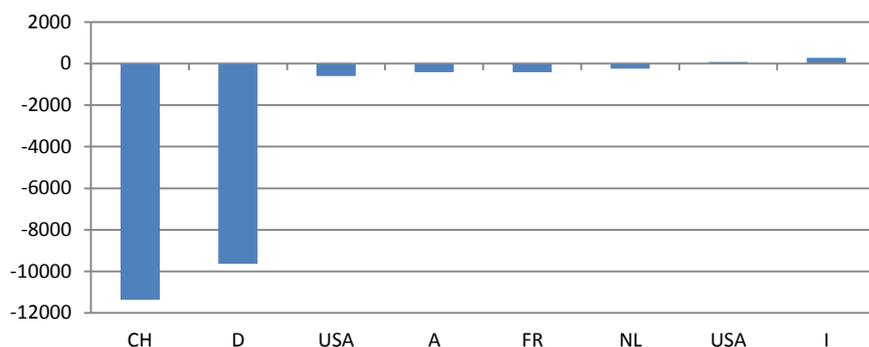


Abbildung 43: Die Entwicklung der Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben nach den wichtigsten Herkunftsländern, absolute Veränderungen 2015 im Vgl. zu 2011

Quelle: BFS, Tourismus

Interkantonaler Vergleich der Entwicklung der Logiernächte

Appenzell Ausserrhoden muss von 2011 bis 2015 den grössten Rückgang aller Kantone bei den Logiernächten hinnehmen.

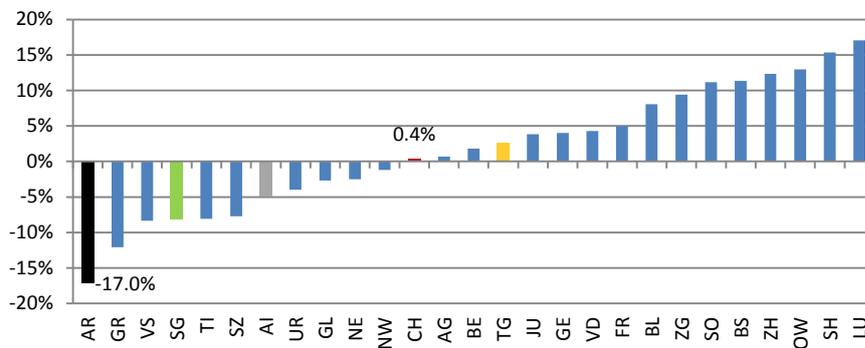


Abbildung 44: Interkantonaler Vergleich der Veränderung der Anzahl Logiernächte, 2015 zu 2011

Quelle: BFS

Ausblick

Entgegen dem Schweizerischen Trend haben die Logiernächte im ersten Halbjahr 2016 in Ausserrhoden um 12% zugelegt, bei einem Schweizerischen Durchschnitt von -1.2%. Ausserrhoden zielt damit die Spitze der Kantonsrangliste.

Trotz struktureller Herausforderungen sind die Aussichten für den Appenzeller Tourismus recht gut. Kurzfristig führen die weltweiten Krisenherde und die terroristischen Anschläge dazu, dass viele Leute ihre Ferien im laufenden Jahr vermehrt im eigenen Land oder in einem sogenannten sicheren Land verbringen. Längerfristig gewinnen Natur und Berge, Ruhe und Abgeschiedenheit sowie sportliche Aktivitäten in einer intakten Umwelt an Bedeutung. Zudem ist in jüngster Zeit das Bettenangebot in der Hotellerie von Ausserrhoden gewachsen.

Gesundheits- und Sozialwesen: Patientenwanderungen

Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»

Patientenimportanteil: Anteil hospitalisierter Patienten im Pflege anbietendem Kanton, die ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben, in Prozent der gesamthaft hospitalisierten Patienten im Pflege anbietenden Kanton.

Patientenexportanteil: Anteil der in anderen Kantonen hospitalisierten Patienten in Prozent aller hospitalisierten Patienten eines Kantons.

Im Monitoringbericht wird bei der Berechnung der Patientenwanderungen die gesamte stationäre Versorgung (Akutversorgung, psychiatrische Versorgung und Reha-Versorgung) berücksichtigt.

Rückblick

Die Gesundheitsbranche in Ausserrhoden zeichnet sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil als auch durch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung aus. Gemessen an der vollzeitäquivalenten Beschäftigung ist das Gesundheitswesen mit einem Anteil von 10.7% die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden. Kein anderer Kanton verfügt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl über mehr Spezialkliniken als Ausserrhoden.

Die Anzahl der in Ausserrhoden hospitalisierten Patienten hat von 2011 bis 2014 um rund 22% zugenommen, so stark wie in keinem anderen Kanton. Diese Zunahme steht in Beziehung mit dem trendmässigen Anstieg von Patienten, welche ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben (steigender Patientenimportanteil). Der Patientenexportanteil, also Patienten mit Wohnsitz in Ausserrhoden, welche in anderen Kantonen hospitalisiert werden, war in den Jahren 2011 bis 2013 beinahe konstant. Im 2014 legte er hingegen wieder leicht zu.

Spitäler / Kliniken:

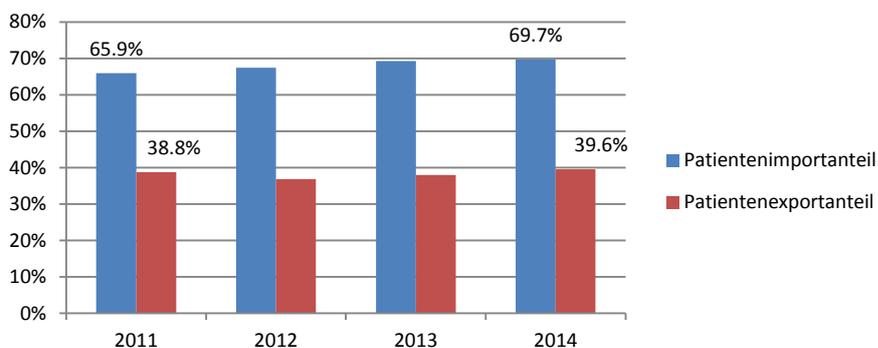


Abbildung 45: Entwicklung des Patientenimport- und -exportanteils in Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2014

Quelle: BFS

Heimbereich:

Im Bereich der Alters- und Pflegeheime ist in Appenzell Ausserrhoden der Importanteil mit 24.6% bzw. 406 Klienten ebenfalls grösser als der Exportanteil mit 7% (83 Klienten). 2014 lebten 1'678 Personen in Ausserrhodens Pflege- und Altersheimen, wovon 1'272 aus Ausserrhoden selber stammen.

Interkantonaler Vergleich der Patientenwanderungen

Wie die folgende Abbildung zeigt, versorgt kein anderer Kanton einen höheren Anteil an Patienten mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons. In der psychiatrischen Versorgung sowie in der Reha-Versorgung fallen die Importanteile deutlich höher aus als in der Akutversorgung. Im 2014 waren 15'245 in Ausserrhoden hospitalisiert. Von diesen Personen stammten 10'127 (69%) von ausserhalb des Kantons. Die grössten Herkunftskantone sind: St.Gallen (6'961 Personen), Thurgau (1'256 Personen), gefolgt von Appenzell Innerrhoden (859 Personen) und vom Kanton Zürich (653 Personen). 2014 waren 204 Personen aus dem Ausland in Ausserrhoden hospitalisiert.

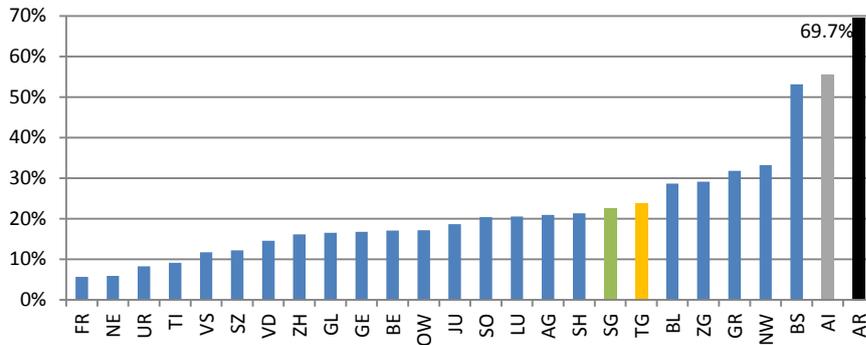


Abbildung 46: Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2014

Quelle: BFS

Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind, liegt bei 39.6%. Dieser Patientenexportanteil ist im Kantonsvergleich ebenfalls hoch. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass 3'128 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder ausserhalb des Kantons hospitalisiert waren. Der überwiegende Anteil (73%, bzw. 2'295 Personen) davon im Kanton St.Gallen.

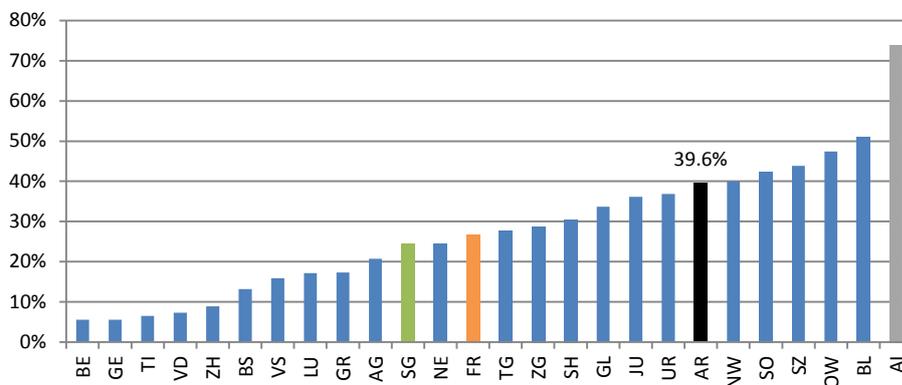


Abbildung 47: Patientenexportanteil im interkantonalen Vergleich, 2014

Quelle: BFS

Ausblick

Der Strukturwandel im Gesundheitswesen ist im vollen Gange. Hohe Investitionen, gute Qualität und starke Kundenorientierung sind notwendige Erfolgskriterien, aber keine Garantien für schwarze Zahlen. Die neue Strategie für den Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden muss die Weichen für eine Bewältigung der anstehenden Herausforderungen stellen.

Exkurs: Neue Massstäbe für die Alterspflege

Vorbemerkung: Avenir Suisse hat 2016 ein Kantonsmonitoring erstellt, in welchem die kantonalen Organisationen in der Alterspflege, deren Kostenstrukturen und Finanzierungsmodelle durchleuchtet werden. Wie schon der Titel besagt, fordert der Autor «neue Massstäbe für die Alterspflege», und er zeigt auf, wo die Kantone voneinander lernen könnten.

Kantone mit Über- und Unterkapazitäten

Die Anzahl der 80-Jährigen wird bis 2035 schweizweit um über 80% zunehmen und damit auch die Anzahl an pflegebedürftigen Hochbetagten. Viele davon werden in Pflegeheimen behandelt. Während manche Kantone bereits heute um zu wenige Betten pro Einwohner in der Alterspflege verfügen, zeichnen sich andere durch Überkapazitäten aus.

Ein erster, jedoch unzureichender Indikator

Der Auslastungsgrad der Pflegeinstitutionen kann Anzeichen für Unter- bzw. Überversorgung liefern. Eine tiefe Auslastung einzelner Institutionen mag auf einen ungünstigen Standort oder schlechte Qualität der Dienstleistungen bzw. des Managements hindeuten. Eine tiefe durchschnittliche Auslastung in einem ganzen Kanton kann deshalb auf eine Überversorgung im stationären Bereich hinweisen. In 14 Kantonen lag 2014 die durchschnittliche Auslastung unter dem nationalen Durchschnitt von 95%. Sie ist in den Kantonen Solothurn, Schaffhausen und Appenzell Ausserrhoden (92%), Glarus (90%) und Appenzell Innerrhoden (89%) am tiefsten. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden stehen 412 Betten in Alters- und Pflegeheimen pro 1'000 80-Jährige und Ältere zur Verfügung, so viel wie in keinem anderen Kanton (Schweizerischer Durchschnitt: 233). Den Spitzenplatz belegt Appenzell Ausserrhoden insbesondere deshalb, weil der Kanton zahlreiche Pflegebedürftige aus anderen Kantonen beherbergt.

Jeder dritte Pflegeheim pensionär mit tiefem Pflegebedarf

Es kommt oftmals vor, dass Heimpensionäre, die eigentlich ambulant behandelt werden könnten, in Pflegeheimen betreut werden. Im Schweizer Durchschnitt benötigten 2014 5% der Pensionäre in Schweizer Pflegeheimen keine Pflege und weitere 25% weniger als 60 Minuten Pflege pro Tag (Pflegestufe 1 bis 3 gemäss Art. 7a KLV). Somit wäre für beinahe 30% der Pensionäre eine ambulante Behandlung denkbar. Der Anteil leichtpflegebedürftiger Pensionäre variiert zwischen den Kantonen erheblich. Die höchsten Werte verzeichnen die Kantone Glarus mit 49% sowie Appenzell Ausserrhoden und Schaffhausen mit 45% bzw. 42%. Das Potenzial für die Pflege zu Hause, was dem Wunsch von 75% der Einwohner entspricht, dürfte also in vielen Kantonen – auch in Appenzell Ausserrhoden – gross sein.

Quelle: Neue Massstäbe für die Alterspflege, Jérôme Cosandey, Avenir Suisse, 2016

Arbeitsplätze

Indikator «Beschäftigung»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Teilzeitstellen werden dazu in Vollzeitstellen umgerechnet. Betrachtet werden alle drei Wirtschaftssektoren und sowohl private als auch öffentliche Betriebe.

Erwerbsarbeit ermöglicht Menschen eine Existenzsicherung sowie eine Teilhabe und Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft. Sowohl ökonomische als auch soziale Entwicklung ist ohne ausreichende Arbeitsplätze nicht möglich.

Die Beschäftigungsdaten basieren seit 2011 auf Registerdaten. Die Ergebnisse der Statistik über die Unternehmensstruktur (STATENT) liegen zurzeit für die Jahre 2011, 2012 und 2013 vor.

Rückblick

Im Jahr 2013 stieg die Anzahl der Beschäftigten erstmals seit 2008 wieder an und erreichte mit 19'961 einen neuen Höchststand.

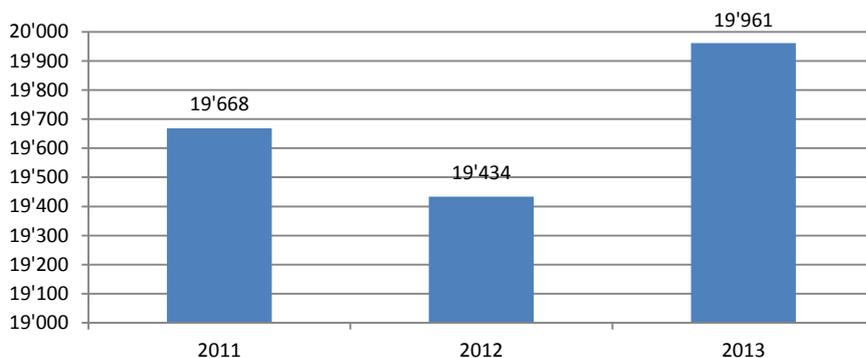


Abbildung 48: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, Vollzeitäquivalente, 2011, 2012 und 2013

Quelle: BFS

Das Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt mit rund 3'700 Mitarbeitern am meisten Personen. Mit deutlichem Abstand folgen die sonstigen Dienstleistungen (z.B. Unternehmens-/Wirtschafts-/Rechtsberatung, Architektur-/Ingenieurbüros, Immobilienberatung), das Baugewerbe und die Landwirtschaft.

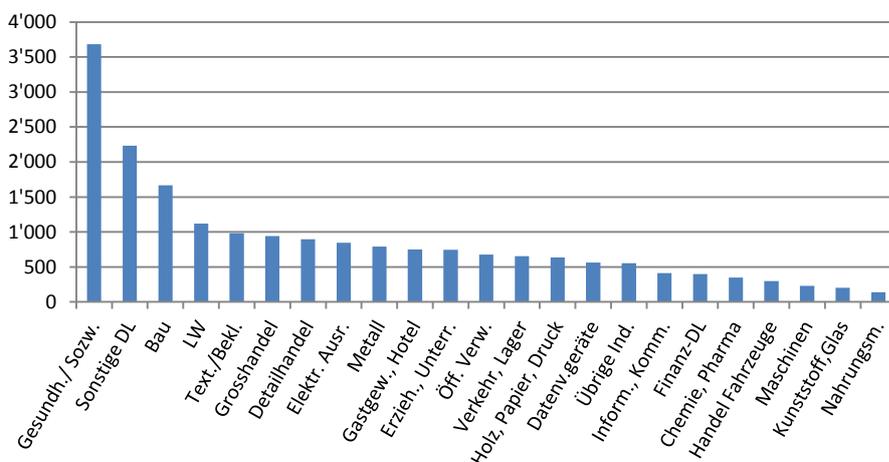


Abbildung 49: Vollzeitäquivalente Beschäftigte im Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Branchen, 2013

Quelle: BFS

Der Blick auf die Sektoren zeigt, dass von 2011 bis 2013 die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft (-66) und in der Industrie (-99) zurückgegangen ist. Hingegen ist sie im Dienstleistungssektor (+417) und im Baugewerbe angestiegen (+40). Nach Branchen betrachtet wurden insbesondere in der Metallindustrie (+180), im Grosshandel (+137), bei den sonstigen Dienstleistungen (+120) und im Gesundheitswesen (+65) neue Stellen geschaffen. Ein Beschäftigungsabbau entstand vor allem in der Elektroindustrie (-151), in der Holz-, Papier- und Druckindustrie (-108) und in der Landwirtschaft (-65).

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden dominieren die Mikrounternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitenden: Rund 42% der Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz bei einem der insgesamt 4'747 Kleinunternehmen. Die 5 Grossunternehmen des Kantons mit über 250 Arbeitnehmern verfügen über einen Anteil von knapp 10% der Beschäftigten. Die restlichen 48% der Beschäftigten arbeiten in Klein- (10 bis 49 Mitarbeiter) und Mittelunternehmen (50 bis 249 Mitarbeiter).

Der Beschäftigungsschwerpunkt des ganzen Kantons ist die Gemeinde Herisau, im Appenzeller Hinterland, mit rund 7'438 vollzeitäquivalenten Beschäftigten. Im Mittelland ist Teufen (rund 2'000 Arbeitsplätze) das Beschäftigungszentrum und im Vorderland wird diese Statistik von Heiden mit gut 2'350 Beschäftigten angeführt. Besonders tief ist die Beschäftigungsquote (Verhältnis Beschäftigte zur Bevölkerung) in den Gemeinden Speicher, Lutzenberg, Schwellbrunn, Schönengrund und Reute.

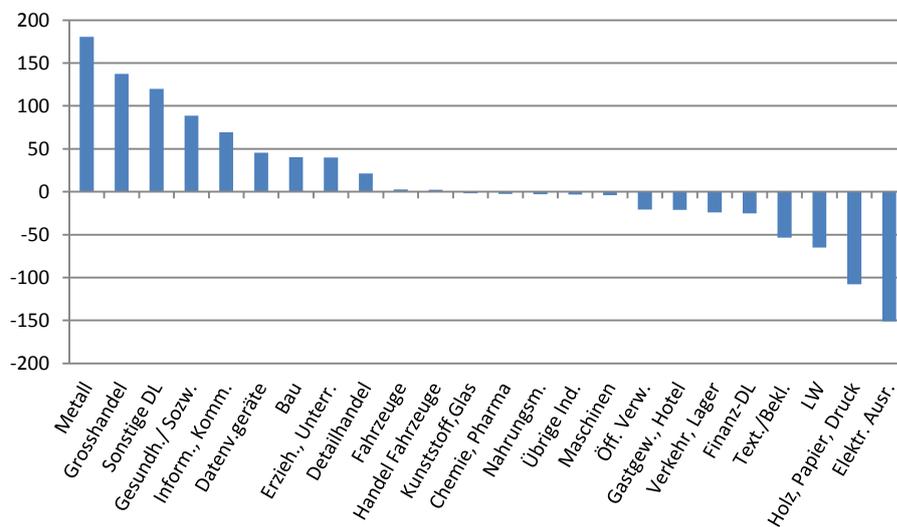


Abbildung 50: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Branchen, Vollzeitäquivalente, 2011 bis 2013

Quelle: BFS

Interkantonaler Vergleich der Beschäftigungsentwicklung

Im kantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden, bezogen auf das Beschäftigungswachstum in der Periode 2011 bis 2013, prozentual nur knapp unter dem Landesdurchschnitt. Allerdings ist die Zahlenreihe noch etwas kurz. Die Daten für 2014 erscheinen im Oktober 2016.

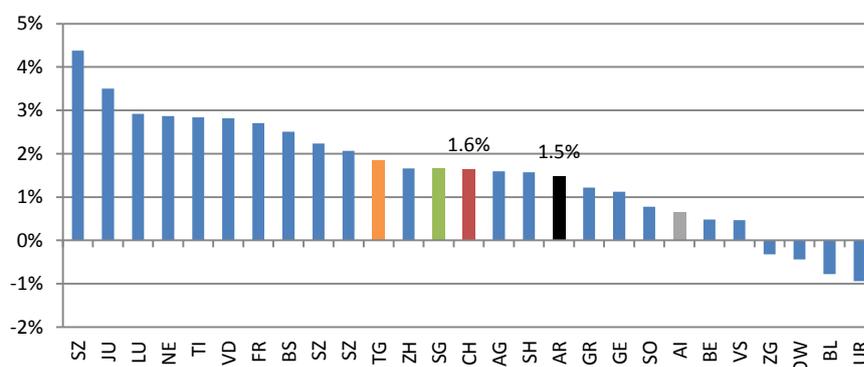


Abbildung 51: Interkantonaler Vergleich der Beschäftigungsentwicklung, Vollzeitäquivalente, 2011 bis 2013

Quelle: BFS

Ausblick

Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung in der Weltwirtschaft und der spezifischen Herausforderungen für die Schweizer Politik dürfte die vollzeitäquivalente Beschäftigung im Jahre 2016 sowohl in der Schweiz als auch im Kanton Appenzell Ausserrhoden stagnieren oder leicht zurückgehen. Davon betroffen sind insbesondere die Industriebetriebe. Gegenwärtig rechnen die meisten Prognoseinstitute im Jahr 2017 wieder mit einem Zuwachs der Beschäftigung. Sie stützen sich dabei auf verschiedene Indikatoren (z.B. Manpower Arbeitsmarktbarometer, KOF-Beschäftigungsindikator, Adecco Swiss Job Market Index), welche eine langsame Verbesserung der Beschäftigungsaussichten verheissen. In welchem Masse diese Prognosen auch für Ausserrhoden zutreffen, lässt sich aufgrund der Kleinheit des Kantons und der Branchenstruktur kaum beurteilen.

Arbeitslosigkeit

Indikator «Arbeitslosenquote»

Anzahl registrierte Arbeitslose im Verhältnis zu den Erwerbspersonen. Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

Arbeitslosigkeit, insbesondere über eine längere Zeit hinweg, führt in vielen Fällen zu gesundheitlichen und sozialen Problemen. Die ökonomischen Folgen der Arbeitslosigkeit belasten zudem die öffentlichen Haushalte.

Rückblick

Die Anzahl der durchschnittlichen Arbeitslosen ist in den Jahren 2012 bis 2015 im Kanton AR kontinuierlich angestiegen. Bei der Arbeitslosenquote ist zu beachten, dass bis 2013 als Basis die Erwerbspersonen von 2010 und ab 2014 die Erwerbspersonen gemäss Pooling 2012 bis 2014 dienen.

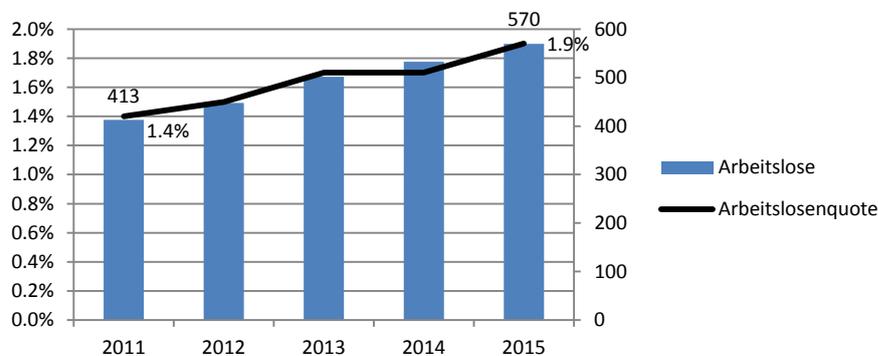


Abbildung 52: Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2015.

Quelle: BFS, Arbeit und Erwerb

Interkantonaler Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenquoten

Die Arbeitslosenquote in Ausserrhoden liegt deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt und auch tiefer als in den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau. Nur Appenzell Innerrhoden weist eine tiefere Arbeitslosenquote aus und auch deren Entwicklung war besser als in Ausserrhoden.

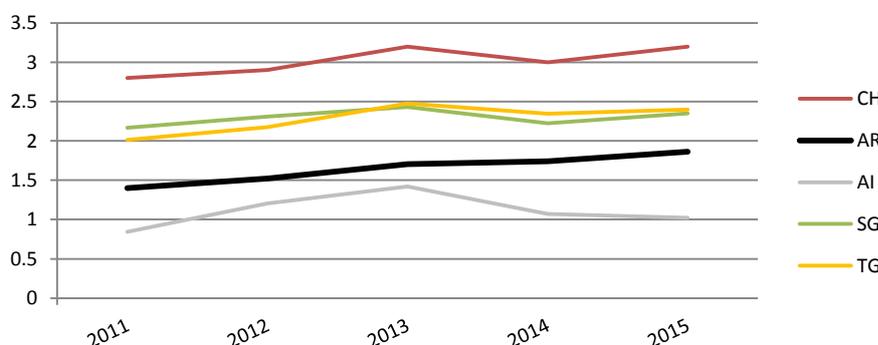


Abbildung 53: Arbeitslosenquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, der Schweiz und den Nachbarkantonen, 2012 bis 2015.

Quelle: BFS, Arbeit und Erwerb

Im interkantonalen Vergleich ist die Arbeitslosenquote von Appenzell Ausserrhoden auf einem tiefen Stand. Im Jahr 2014 wurde Ausserrhoden von Graubünden überholt und belegt seither den 7. Platz.

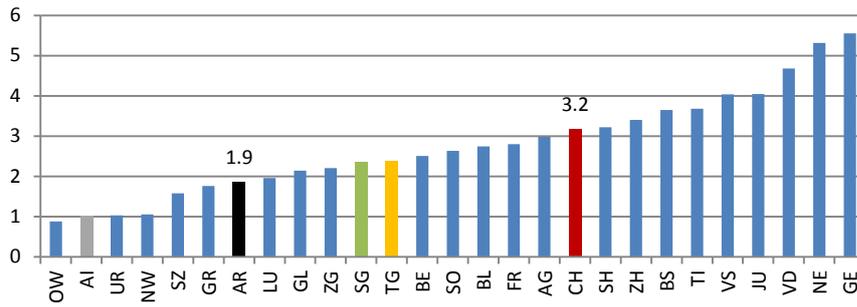


Abbildung 54: Interkantonaler Vergleich der Arbeitslosenquote, Jahresdurchschnittswerte 2015

Quelle: BFS

Ausblick

In der ersten Hälfte des Jahres 2016 ist die Anzahl Arbeitsloser in Ausserrhoden von 629 auf 518 und die Arbeitslosenquote von 2.1% auf 1.7% gesunken, was in etwa der Entwicklung in anderen Kantonen entspricht. Die Aufhellung am Arbeitsmarkt ist allerdings vor allem saisonal bedingt; in der zweiten Jahreshälfte ist mit einer erneut steigenden Arbeitslosenquote zu rechnen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote des Jahres 2016 und 2017 wird für die Schweiz und damit wohl auch für Ausserrhoden – gemäss namhafter Prognoseinstitute – über der Quote von 2015 zu liegen kommen.

Bautätigkeit

Indikatoren

Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung kommt dem Wohnbauinvestitionen zur Steigerung der Wohnortattraktivität in Appenzell Ausserrhoden eine besondere Bedeutung zu. Deshalb wird die Entwicklung folgender Indikatoren beobachtet: Bauinvestitionen, Wohnungsbestand, Baubewilligungen und Gesuche, Leerwohnungsziffer.

Rückblick

In den Jahren 2012 bis 2015 erreichten die Bauinvestitionen in Appenzell Ausserrhoden im Vergleich zu den Vorperioden sehr hohe Werte. Gemäss den neuesten Erhebungen kletterten die Gesamtinvestitionen im Jahr 2012 auf die Höchstmarke von rund 436 Mio. Franken. Der leichte Rückgang der Bauinvestitionen in den Folgejahren ist vorwiegend auf öffentliche Auftraggeber zurückzuführen. Die Bauinvestitionen fliessen zu rund 85% in den Hochbau, vorwiegend in den Wohnungsbau.

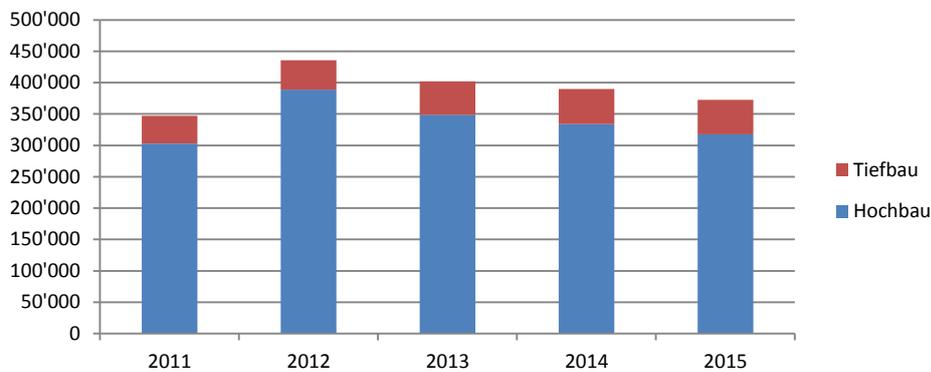


Abbildung 55: Bauinvestitionen im Kanton Appenzell Ausserrhoden 2011 bis 2015, in Tausend Franken

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, 2015 gemäss provisorischen Veränderungsdaten

Der Wohnungsbau erreichte in den Jahren 2013 und 2014 absolute Spitzenwerte.

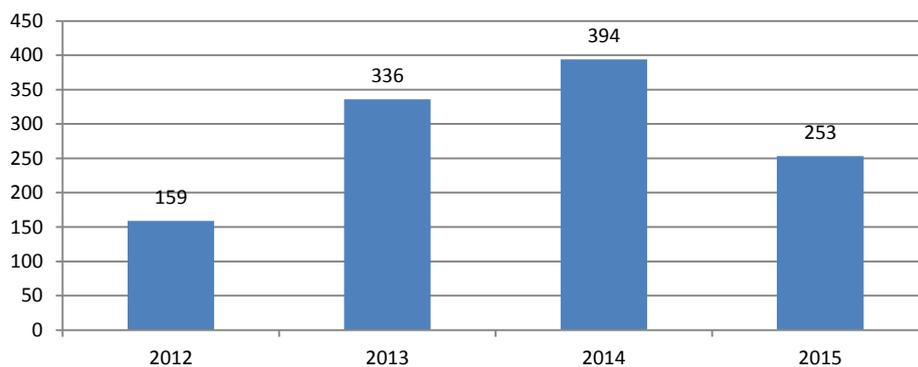


Abbildung 56: Anzahl neu erstellter Wohnungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden 2012 bis 2015

Quelle: Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Der Boom im Wohnungsbau in der Periode 2012 bis 2015 kommt besonders deutlich zum Ausdruck, wenn man die Anzahl neu erstellter Wohnungen mit den Vorperioden vergleicht.

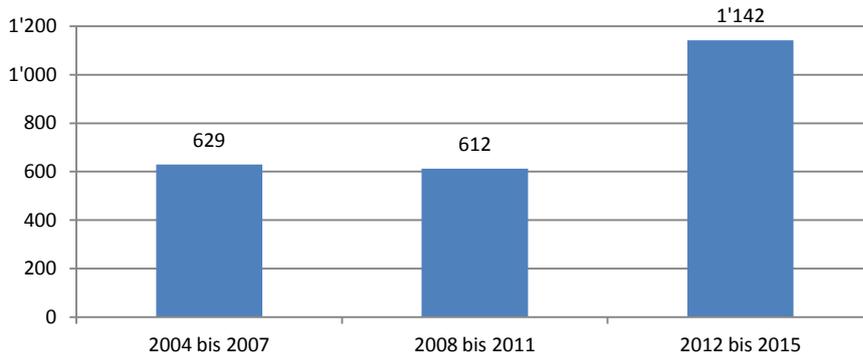


Abbildung 57: Neu erstellte Wohnungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden in den Perioden 2004 bis 2007, 2008 bis 2011 und 2012 bis 2015.

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Die Gliederung nach Bezirken zeigt, dass im Hinterland am meisten neue Wohnungen entstanden sind, gefolgt vom Mittel- und Vorderland.

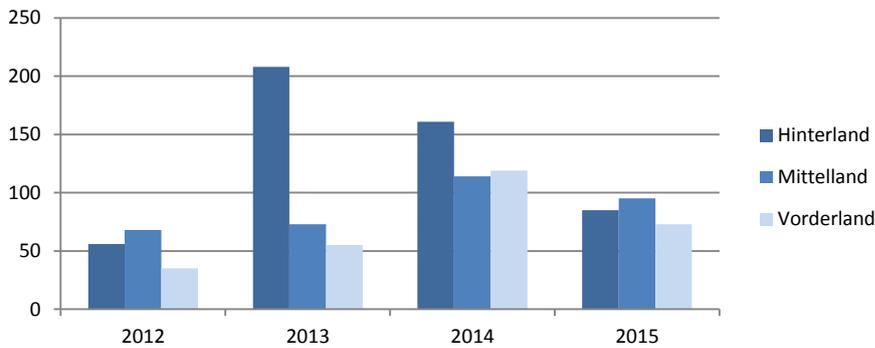


Abbildung 58: Neu erstellte Wohnungen in den Bezirken des Kantons Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015.

Quelle: Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Die Neubauquote misst die Anzahl der neuen Wohnungen im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden führte der Bauboom in den letzten Jahren zu einer im Vergleich mit den Vorperioden überdurchschnittlich hohen Neubauquote, welche Hand in Hand mit dem Zuwachs der Bevölkerung einherging.

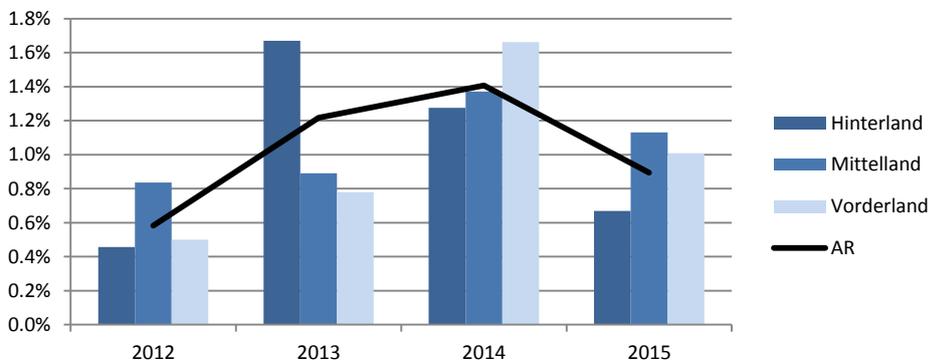


Abbildung 59: Neubauquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden und seinen Bezirken, 2012 bis 2015

Quelle: Geschäftsstelle Regierungsprogramm AR

Interkantonaler Vergleich der Bau- und Wohnungsindikatoren

Trotz starkem Wachstum der Bauausgaben lag die Neubauquote von Aussenrhoden in der Periode 2012 bis 2015 leicht unter dem Schweizerischen Durchschnitt. Von den Nachbarkantonen weist der Kanton Thurgau einen sehr hohen Wert aus, nur in Schwyz und Zug wurden verhältnismässig noch mehr neue Wohnungen gebaut.

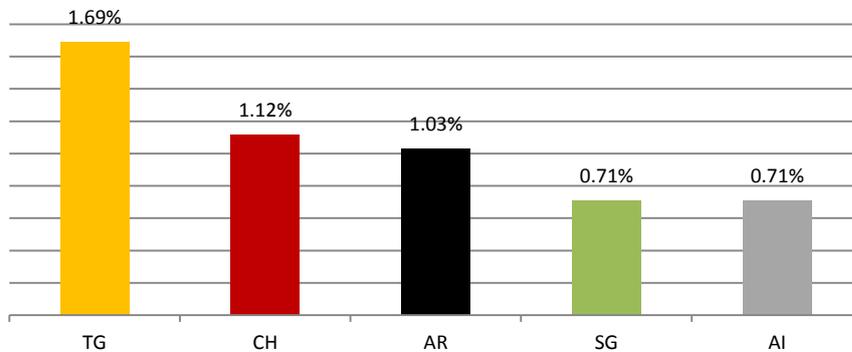


Abbildung 60: Neubauquote von Appenzell Aargau im Vergleich zur Schweiz und den Nachbarkantonen, Jahresdurchschnitte 2012 bis 2014

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik, eigene Berechnungen

Die Leerwohnungsziffer gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in % des Wohnungsbestandes am Stichtag (1. Juni) an. Der Leerwohnungsbestand ist ein Gradmesser für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Wohnungsmarkt. Bei Werten < 1% spricht man häufig von einem Wohnungsmangel.

Der Leerwohnungsziffer ist im Kanton Appenzell Aargau im Jahr 2012 von 1.99% auf 1.67% gesunken. Von 2012 bis 2016 erhöhte sie sich kontinuierlich auf 1.99%. Am 1. Juni 2016 standen gesamthaft 562 Wohnungen leer.

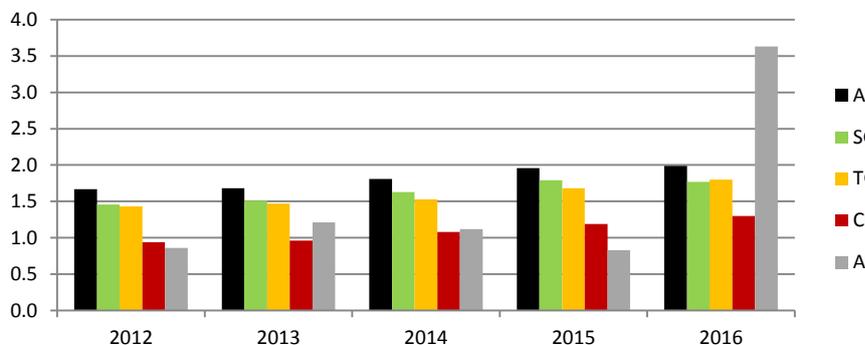


Abbildung 61: Leerwohnungsziffer in % im Kanton Appenzell Aargau, der Schweiz und den Nachbarkantonen, 2012 bis 2016

Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik

Ausblick

Auch im Jahr 2016 bleiben die Bauinvestitionen in Aussenrhoden hoch. Dafür sprechen die hohe Anzahl an neu erstellten Wohnungen in den ersten beiden Quartalen des laufenden Jahres und die Anzahl baubewilligter Wohnungen.

Aufgrund der vielen Neubauten, auch im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung, und des steigenden Leerwohnungsbestandes erhöht sich die Gefahr von Überkapazitäten auf dem Wohnungsmarkt. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Wohnbauinvestitionen in den kommenden Jahren nicht mehr das Niveau der Periode 2012 bis 2015 erreichen werden.

Die Entwicklung der Immobilienpreise

Indikatoren

Der hedonische Transaktionspreisindex von Wüest & Partner misst die Preisentwicklung eines mittleren Einfamilienhauses oder einer mittleren Eigentumswohnung. Ein mittleres Einfamilienhaus ist wie folgt definiert: Neubau, Bauvolumen 861 m³, Landfläche 579 m², gehobener Standard und gute Lage. Unter einer mittleren Eigentumswohnung wird eine 4.5-Zimmer-Wohnung mit 110 m² Nettowohnfläche in sehr gutem Zustand und an guter Lage verstanden. Die hedonische Bewertung von Wohneigentum ist eine statistische Vergleichsmethode, die ausschliesslich auf Freihandtransaktionen basiert. Die Datengrundlage bilden rund 20'000 Freihandtransaktionen pro Jahr in der ganzen Schweiz.

Der hier dargestellten Mietpreise basieren auf der Strukturhebung der eidgenössischen Volkszählung, welche ab 2010 jährlich Resultate zu den Wohnverhältnissen und Mietpreisen in der Schweiz und den Kantonen liefert.

Rückblick

Der Preis für ein mittleres Einfamilienhaus ist in Ausserrhoden von 2005 bis 2010 nur wenig gestiegen (+14%). Aber von 2011 bis 2015 hat der Preis sehr stark angezogen (+24.4%). Der mittlere Transaktionspreis beläuft sich zu Beginn des Jahres 2016 auf 1'045'000 Franken und liegt damit nur noch wenig unter demjenigen des Kantons St.Gallen.

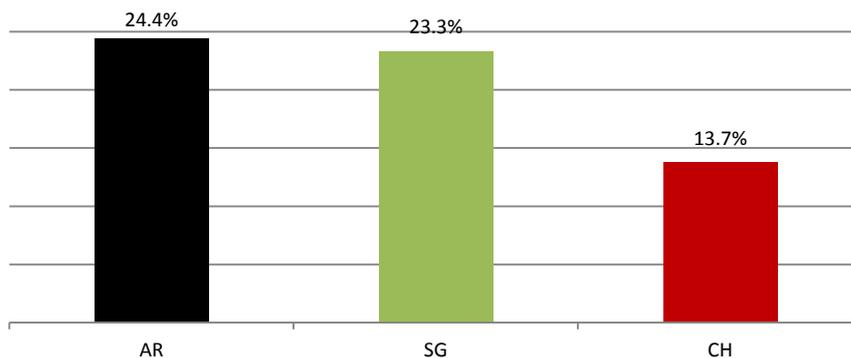


Abbildung 62: Veränderung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzell Ausserrhoden, im Kanton St.Gallen und der Schweiz, 2015 im Vergleich zu 2011

Quelle: SGKB, Wüest und Partner

Die Preise von Eigentumswohnungen sind noch stärker gestiegen als jene von Einfamilienhäusern (+29.9%). Auch bei den Eigentumswohnungen beschleunigten sich die Preise in Ausserrhoden erst ab 2011 (2005 bis 2010: +8%). Eine durchschnittliche Eigentumswohnung kostet heute in Ausserrhoden 683'000 Franken und ist damit rund 8% günstiger als eine gleichwertige Wohnung im Kanton St.Gallen.

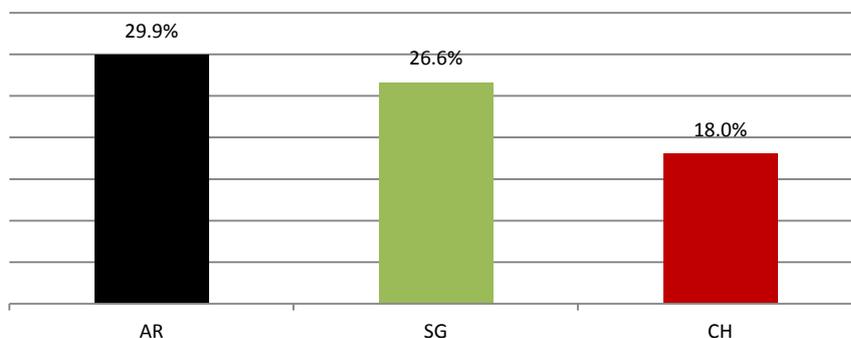


Abbildung 63: Veränderung der Preise für eine Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, im Kanton St.Gallen und der Schweiz, 2015 im Vergleich zu 2011

Quelle: Wüest und Partner

Die Entwicklung der Mietpreise im Vergleich mit den Nachbarkantonen

Die Mietpreise in Appenzell Ausserrhoden sind in Relation zur Preisentwicklung von Wohneigentum nur sehr moderat angestiegen. Für eine Wohnung zahlte der Mieter 2011 durchschnittlich 1'155 Franken; 2014 kostete die Wohnung 1'184 Franken, was einem Anstieg von lediglich 2.5% entspricht. Im Gegensatz zu den Kaufpreisen von Häusern und Eigentumswohnungen erhöhten sich die Mieten in den Jahren 2000 bis 2010 mit rund 20% relativ stark.

Der durchschnittliche Mietpreis einer Wohnung betrug 2014 im Schweizer Durchschnitt 1'348 Franken, in Appenzell Innerrhoden 1'289 Franken, im Thurgau 1'234 Franken, im Kanton St.Gallen 1'231 Franken und in Appenzell Ausserrhoden 1'184 Franken. Dabei zeigen sich zwischen den Gemeinden von Appenzell Ausserrhoden Unterschiede von bis zu 100% im Niveau der Mietpreise.

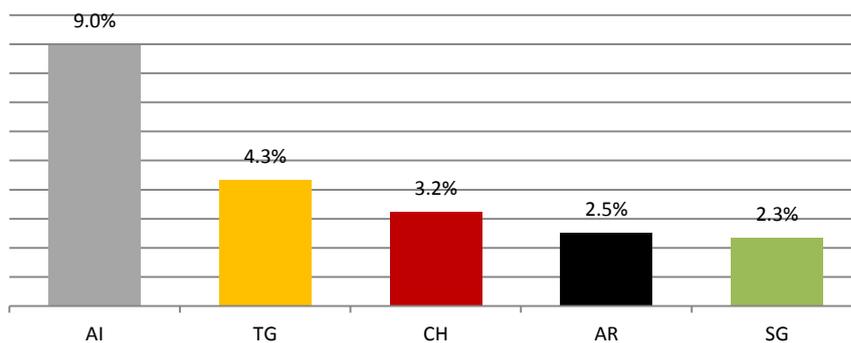


Abbildung 64: Entwicklung der Mietpreise im Kanton Appenzell Ausserrhoden, der Schweiz und den Nachbarkantonen, 2014 im Vergleich zu 2011

Quelle: Wüest und Partner

Ausblick

Die sehr tiefen Zinssätze und steigenden Einkommen bilden grundsätzlich weiterhin eine gute Ausgangslage für die Nachfrage nach Wohneigentum. Aber eine stark dämpfende Wirkung üben die Regulierungsmassnahmen und die damit einhergehenden höheren finanziellen Anforderungen für den Erwerb von Wohneigentum aus. Zudem ist das Angebot in den letzten Jahren stark gestiegen, so dass das überdurchschnittliche Wachstum von Preisen für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen im laufenden Jahr sein Ende finden dürfte.

Im zweiten Quartal 2016 sind die Preise für Eigentumswohnungen in Appenzell Ausserrhoden bereits leicht rückläufig; die Preise für Einfamilienhäuser hingegen sind leicht angestiegen. Für die kommenden Jahre ist mit einer fortgesetzten Beruhigung des Wohneigentumsmarktes zu rechnen und damit mit nur noch moderaten Preissteigerungen.

Bei den Mieten macht sich das stark ausgedehnte Angebot von Wohnungen bemerkbar. Das Tiefzinsumfeld und der sich daraus ergebende Anlagenotstand haben die Investoren in den Wohnungsbau getrieben, beinahe ungeachtet der Nachfrage. Dies spiegelt sich auch in der zunehmenden Zahl leerstehender Wohnungen wider. Da zurzeit nicht abzusehen ist, wann die Tiefzinsphase ihr Ende findet, haben die Mieten 2016 und 2017 kaum Potenzial nach oben.

3 Lebensraum

Wertvolle Naturräume

Indikator «Wertvolle Naturräume»

Der Indikator zeigt einerseits den prozentualen Anteil der besonders schönen Landschaften (Flächen, die unter Landschaftsschutz stehen) in Prozent der Kantonsfläche. Andererseits wird der prozentuale Anteil der wertvollen Naturfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgewiesen. Als wertvolle Naturfläche gelten Naturschutz zonen gem. kantonalem Schutzzonenplan abzüglich der Flächen, die grösstenteils im Wald liegen, sowie Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV).

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft ist für die heutigen und die zukünftigen Generationen wichtig. Naturnahe Flächen haben vielfältige Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Artenvielfalt), sie tragen zur Erhaltung der Landschaft und des Landschaftsbildes bei und dienen der Erholung der Menschen.

Rückblick

In der Beobachtungsperiode haben sich die landwirtschaftlichen Nutzflächen nur marginal verändert. Die Siedlungsfläche hat in der gleichen Zeitspanne um rund 9% zugenommen. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 557 ha im Jahr 2011 auf 904 ha per Ende 2015 zugenommen. Dies entspricht einer Steigerung um 62.3%.

	2011	2015	Veränderung
Gesamtfläche AR	24'300 ha	24'300 ha	0
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'079 ha	12'040 ha	-0.3%
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'231 ha	+9.1%
Besonders schöne Landschaften	9'180 ha	9'180 ha	0
Wertvolle Naturflächen	1'457 ha	1'804 ha	+23.8%
- Davon Naturschutz zonen gemäss kant. Schutzzonenplan	900 ha	900 ha	0
- Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	557 ha	904 ha	+62.3%
Auswertung			
Landschaftsschutz zonen in % der Kantonsfläche	37.8%	37.8%	0
Naturschutz zonen und ÖQV-Flächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	12.1%	15.0%	+24.4%

Abbildung 65: Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden, 2008 und 2014

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

Ausblick

Dieser bisherigen massvollen Entwicklung der Siedlungsstruktur lebt der Regierungsrat auch in seinem Regierungsprogramm 2016-2019 unter dem Ziel 9 nach: „Appenzell Ausserrhoden ermöglicht eine massvolle räumliche und bauliche Entwicklung, die dem Schutz der Natur- und Kulturlandschaften sowie dem Wesen und Charakter der Dorfkerne Rechnung trägt.“

Luftqualität

Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»

Der Langzeit-Belastungs-Index (LBI) ist ein Misch-Index. Er ermöglicht es, die Langzeitbelastung der Luft mit einer einzigen Zahl darzustellen (1 = sehr geringe, 6 = sehr hohe Belastung). Integriert werden dabei die Hauptschadstoffe der Luftverschmutzung: lungengängiger Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO₂) und Ozon (O₃). Die Jahresmittelwerte werden in Relation zum entsprechenden Grenzwert gesetzt und gemäss gesundheitsschädigender Wirkung gewichtet (PM10 x 6, NO₂ x 3, O₃ x 1).

Rückblick

Auch wenn die Station Heiden seit nicht mehr betrieben wird, kann insgesamt doch ausgesagt werden, dass sich die Luftqualität an den Vergleichsmesspunkten verbessert hat. Verringert haben sich in den letzten Jahren an den meisten Standorten die Jahresmittelwerte von Stickstoffdioxid (NO₂) – ausser entlang viel befahrener Strassen – und Feinstaub PM10 sowie an vielen Orten auch die Häufigkeit übermässiger Ozonbelastungen.

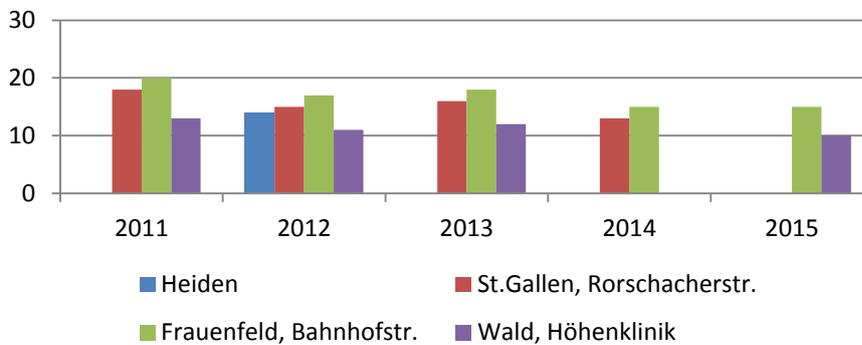


Abbildung 66: Entwicklung der Feinstaubbelastung PM10 an ausgewählten Messorten.

Quelle: OSTLUFT

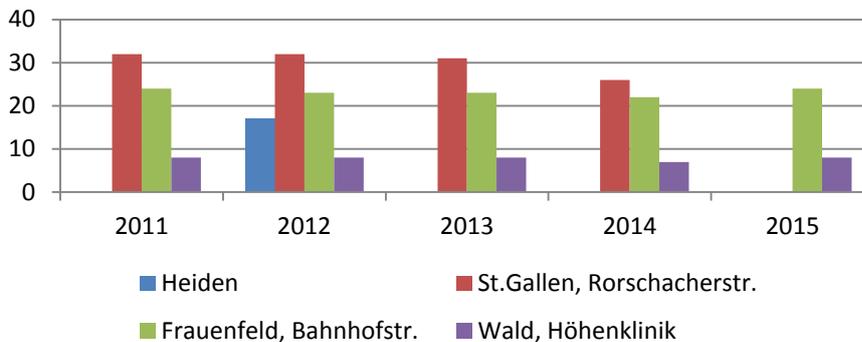


Abbildung 67: Entwicklung der Stickstoffdioxidentwicklung NO₂ an ausgewählten Messorten.

Quelle: OSTLUFT

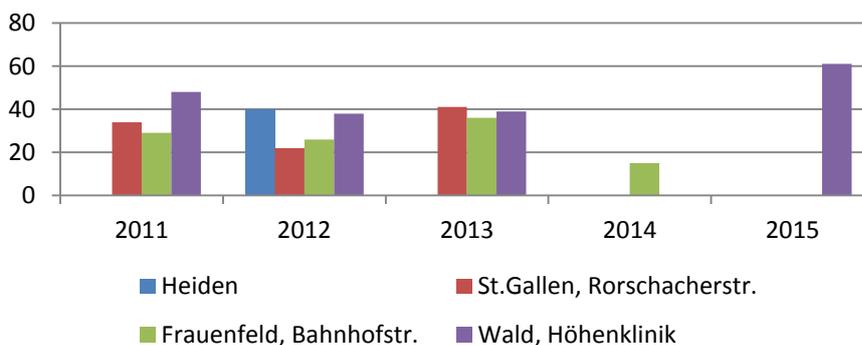


Abbildung 68: Entwicklung der Anzahl Tagen an Ozongrenzwertüberschreitungen O₃ an ausgewählten Messorten.

Quelle: OSTLUFT

Die Entwicklung der Baulandreserven und der Bauzonen

Indikatoren

Der Indikator Bauzonenreserven misst die Grösse der Bauzonen in Hektaren im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Es wird dabei zwischen den Kategorien «überbaut bzw. weitgehend überbaut» und «Baulandreserven» unterschieden. Die Verfügbarkeit von genügend bebaubaren Bauzonen ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Andererseits schaffen überdimensionierte Bauzonenreserven wenig Anreize für die Verdichtung der Siedlungsräume nach innen.

Rückblick

Die Baulandreserven sind in Ausserrhoden von 196 ha auf 169 ha gesunken (-13.7%). Hingegen sind die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen von 1'286 ha auf 1'311 ha bzw. um 2% angewachsen. 2015 waren damit 89% der Bauzonen überbaut bzw. weitgehend überbaut.

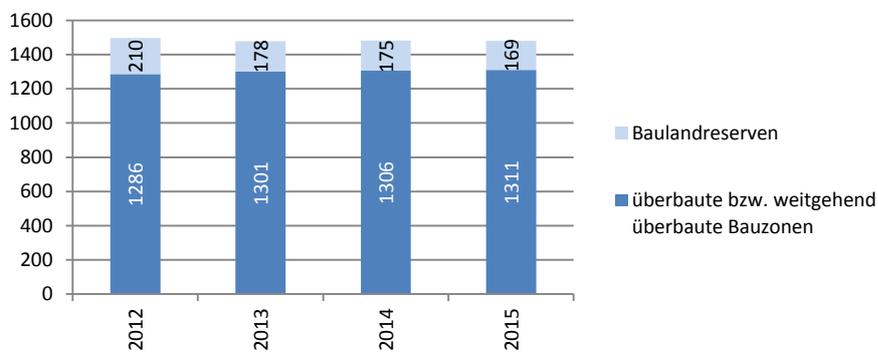


Abbildung 69: Entwicklung der Baulandreserven und der überbauten Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015, in ha

Quelle: ERR Raumplaner

Die nicht überbauten Zonen bzw. die Baulandreserven haben sich in allen Nutzungskategorien verkleinert, was Hand in Hand mit einer Zunahme der überbauten bzw. weitgehend überbauten Zonen einhergeht. Seit 2011 reduzierten sich die gesamten Baulandreserven um 20%. Von den Baulandreserven ist knapp die Hälfte voll erschlossen und baureif.

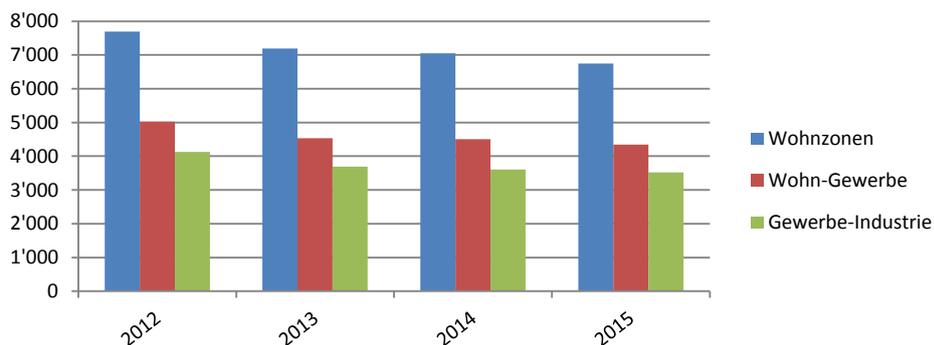


Abbildung 70: Entwicklung der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2012 bis 2015

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

Ausblick

Gemäss Regierungsprogramm 2016 bis 2019 wird eine verstärkte Erschliessung von Bauland durch die Gemeinden angestrebt. Mit dem Richtplan werden die Voraussetzungen für eine innere Verdichtung, die Erneuerung bestehender Bauten und eine zeitgemässe bauliche und räumliche Entwicklung geschaffen. Der Regierungsrat will die Altbausanierungen fördern, eine aktive Bodenpolitik betreiben und damit auch für familiengerechten Wohnraum sorgen.

4 Öffentliche Haushalte

Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden

Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»

Staatsquote: Ausgaben in % des Bruttoinlandprodukts.

Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Kanton und Gemeinden ist im Hinblick auf die Staatsquote und die langfristige Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte wichtig.

Rückblick

Kanton

Die Beobachtungsperiode ist gekennzeichnet von einer deutlich schlechteren Finanzlage des Kantones als noch in den Jahren zuvor. Nach der negativen Trendwende von 2011 stieg das Defizit des kantonalen Haushaltes bis zum Jahr 2013 auf über 24 Mio. Franken an. Der Kantonsrat sah sich deshalb gezwungen, entsprechende Massnahmen zu ergreifen und beschloss 2013 neben weiteren Sparmassnahmen in der Verwaltung auch eine Steuererhöhung bei den natürlichen und juristischen Personen. Mit dem Voranschlag 2014 wurde der Übergang von HRM1 zu HRM2 vollzogen.

Erfolgsrechnung Kanton, in TCHF	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Rechnung 2013	Rechnung 2014	Rechnung 2015	Veränderung 2011-2015
Gesamtertrag Erfolgsrechnung	444'831	488'081	394'393	414'913	430'453	-3.2%
Gesamtaufwand Erfolgsrechnung	450'178	510'019	418'684	425'048	418'634	-7.0%
Gesamtergebnis	-5'347	-21'938	-24'291	-10'136	11'819	
Deckungsgrad des Aufwands in %	98.8	95.7	94.2	97.6	102.8	

Die kantonsrätlichen Massnahmen für eine Verbesserung des Finanzhaushaltes wurden in drei Massnahmenbereichen angegangen: Eine Steuererhöhung von 3.0 auf 3.2 Steuereinheiten bei den natürlichen Personen, was in den Jahren 2014 und 2015 zusätzliche rund CHF 7 Mio. einbrachte. Das Entlastungspaket EP 15 verbesserte die Rechnung 2015 um weitere CHF 12.6 Mio. Franken. Das verwaltungsinterne Aufgabenüberprüfung AÜP 1. Teil schliesslich trug 2015 rund CHF 4.1 Mio. zur Verbesserung der Staatsrechnung bei. In die Beobachtungsperiode fiel auch die Umstellung von HRM1 auf das neue harmonisierte Rechnungslegungsmodell HRM2. Diese Umstellung galt sowohl für den Kanton als gleichzeitig auch für die Gemeinden.

Für eine längerfristige Betrachtung der Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben des Kantons ist es hilfreich, diese unter Ausklammerung von Posten zu betrachten, welche jährlich starken Schwankungen unterliegen oder die lediglich Verrechnungspositionen darstellen. Folgende Abbildung zeigt, wie sich die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Kantons (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) in der Beobachtungsperiode 2011-2015 entwickelten. Dem Wachstum der Gesamtausgaben von 8.1% steht eine Steigerung der Gesamteinnahmen von 6.5% gegenüber. Die Gesamtausgaben sind damit im direkten Vergleich von 2011 zu 2015 leicht stärker gewachsen als die Einnahmen.

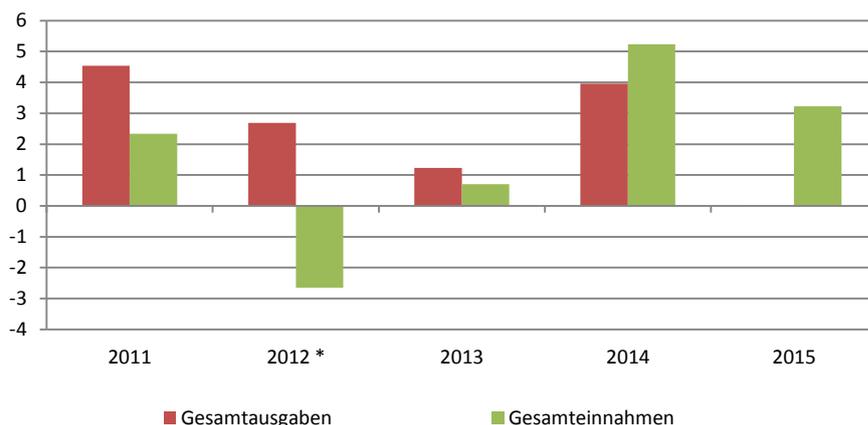


Abbildung 71: Veränderung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2011 bis 2015, in %

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2011	2012*	2013	2014	2015	Veränderung 2011-2015
Gesamtausgaben	221'240	338'547	347'654	351'925	365'861	365'940	+8.1%
Gesamteinnahmen	247'930	363'090	353'494	355'997	374'621	386'716	+6.5%

* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:

- Ausgliederung des Spitalverbundes mit Übergabe der Immobilien an die somatischen Spitäler 2012

Gemeinden

Die 20 Ausserrhoder Gemeinden¹ weisen für die Jahre 2011 bis 2015 ein Wachstum der Gesamtausgaben (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) von 22.5% aus. Im gleichen Zeitraum konnten die Gesamteinnahmen um 9.5% zulegen.

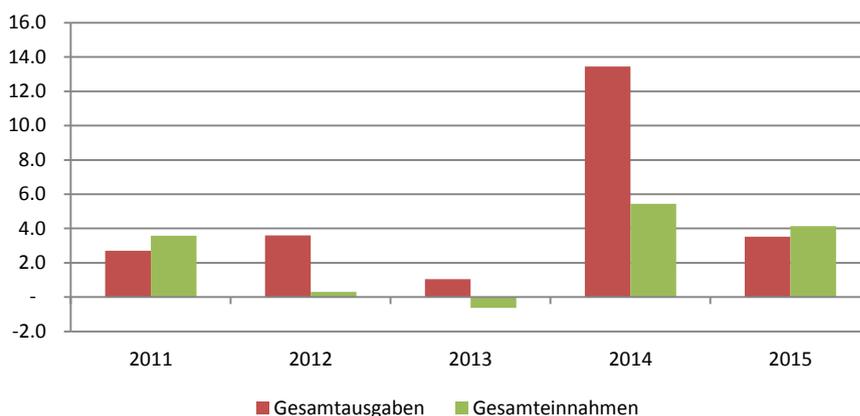


Abbildung 72: Entwicklung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Ausserrhoder Gemeinden 2011 bis 2015, in %

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung 2011-2015
Gesamtausgaben	209'746	270'162	279'882	282'797	320'811	332'099	+22.9%
Gesamteinnahmen	225'465	314'085	315'036	313'053	330'114	343'774	+9.5%

¹ Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten sollten daher als Trendinformationen gewertet werden.

Ausgabenentwicklung der Kantone

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen zur Verfügung. Die untenstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Ausgaben pro Kopf der Kantone für die Jahre 2011-2014. In Appenzell Ausserrhoden sanken diese Ausgaben in dieser Periode um 2%. Damit gehört der Kanton Appenzell Ausserrhoden zu jenem Drittel, bei welchen diese Ausgaben sanken.

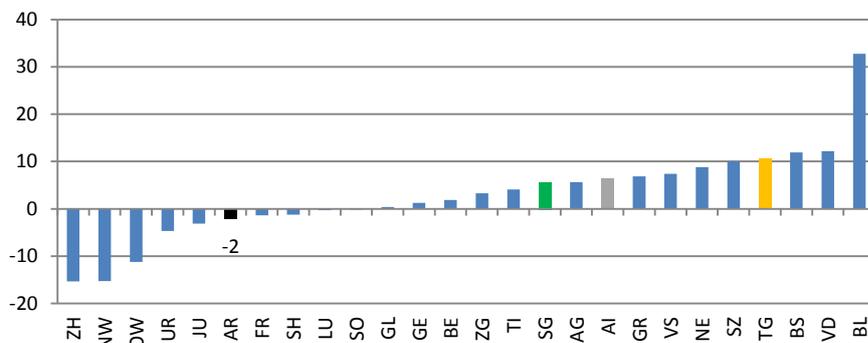


Abbildung 73: Veränderungen der Ausgaben der Kantone pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich in Prozent, 2011-2014 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung und BFS

Ausgabenentwicklung der Kantone inklusive Gemeinden

Harmonisierte Finanzkennzahlen zu den Kantonen inkl. ihrer Gemeinden liefert erneut die Eidgenössische Finanzverwaltung. Vergleicht man das kumulierte Ausgabenwachstum der Kantone und ihrer Gemeinden, so liegt der Kanton Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld mit einem Ausgabenwachstum von 6%.

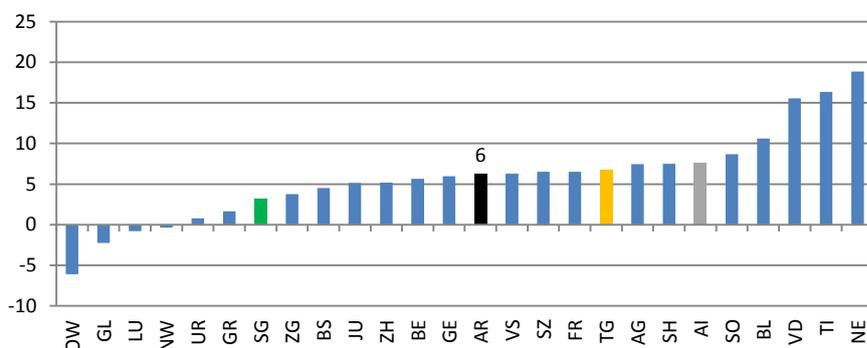


Abbildung 74: Veränderung der Ausgaben von Kanton und Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich in Prozent, 2011-2013 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Die Entwicklung der Staatsquoten der Kantone

Im Jahr 2013 lag die Staatsquote der Kantons Appenzell Ausserrhodens (kantonale Ausgaben in % des BIP) bei 15%. Appenzell Ausserrhoden platziert sich damit im Kantonsvergleich im Mittelfeld. Im Vergleich mit 2011 ist die Staatsquote gesunken, weil das BIP (+4.0%) stärker gestiegen ist als die Kantonsausgaben (+1.7%).

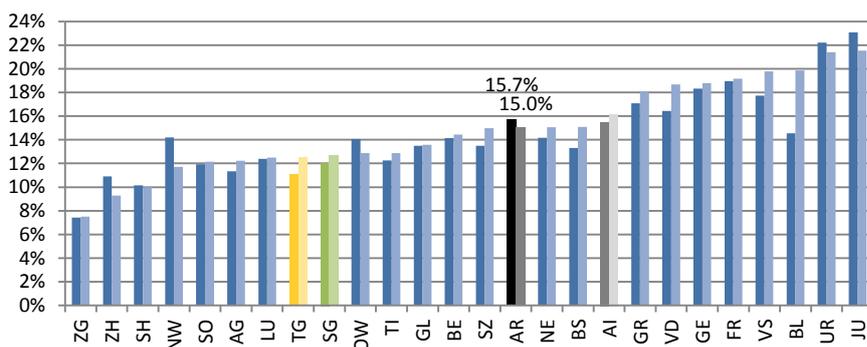


Abbildung 75: Staatsquote der Kantone (Ausgaben Stufe Kanton in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2011 und 2013

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Die Staatsquote der Kantone inklusive der Gemeinden

Berechnet man die Staatsquote von Kanton und Gemeinden zusammen, so liegt die Staatsquote von Appenzell Ausserrhoden 2013 bei 22.1%. Damit liegt die Staatsquote von Appenzell Ausserrhoden im obersten Drittel. Wie in den meisten Kantonen - inkl. Gemeinden - ist die Staatsquote auch in Appenzell Ausserrhoden im Vergleich zu 2011 angestiegen (Aufgrund revidierter BIP-Daten sind die Staatsquoten tiefer als bisher angenommen).

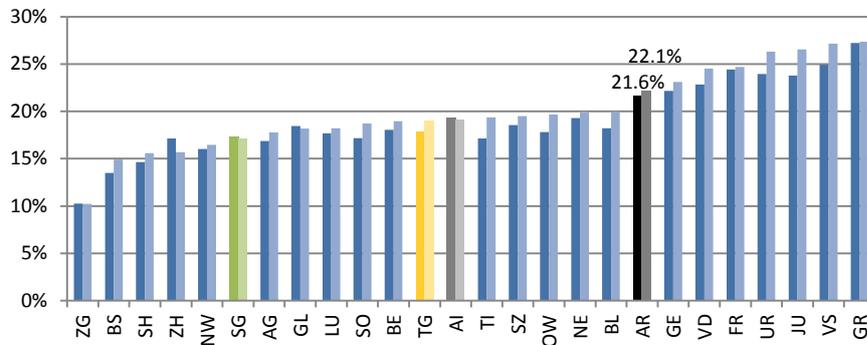


Abbildung 76: Staatsquoten von Kanton und Gemeinden (Ausgaben Stufen Kanton und Gemeinden in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2011 und 2013

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Ausblick

Der Finanzplan des Kantons Appenzell Ausserrhoden sieht in den kommenden Jahren eine Gesundung des Finanzhaushaltes vor, dies bei gleichbleibenden Steuersätzen für die natürlichen und juristischen Personen. Diese Annahmen sind abhängig vom Konjunkturverlauf der Wirtschaft und basieren – gemäss unserer Einschätzung – auf eher optimistischen BIP-Zuwachsraten. Appenzell Ausserrhoden möchte auch weiterhin in Steuerfragen – was die juristischen Personen anbelangt – in der Spitzengruppe positioniert sein (Ziel 7 des Regierungsprogrammes 2016-2019).

Die älter werdende Bevölkerung belastet die öffentlichen Haushalte in der langen Frist – primär die Kantonsfinanzen. Die Entwicklung der Ausgaben wird vor allem durch die Dynamik im Pflege- und Gesundheitsbereich bestimmt, so dass ein Anstieg der Staatsquoten langfristig kaum zu vermeiden sein wird.

Staatsverschuldung

Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»

Der Indikator Staatsverschuldung misst die Brutto- und die Nettoverschuldung von Kanton und Gemeinden. Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen. Die Nettoverschuldung besteht aus den Bruttoschulden abzüglich des Finanzvermögens.

Durch eine hohe Verschuldung werden die Handlungsmöglichkeiten des Gemeinwesens heute und der Spielraum künftiger Generationen eingeschränkt.

Rückblick

Kanton

Bestand in den Jahren 2011 und 2012 noch ein Nettovermögen (negative Nettoverschuldung in der Grafik) von CHF 88 Mio., so verkehrte sich dieses zum Jahr 2015 in eine Nettoverschuldung von CHF 14 Mio. Sowohl die Bruttoverschuldung als auch die Nettoverschuldung erreichten im Jahre 2014 ihren Höhepunkt innerhalb der letzten fünf Jahre und reduzierten sich dann wieder leicht im Jahr 2015.

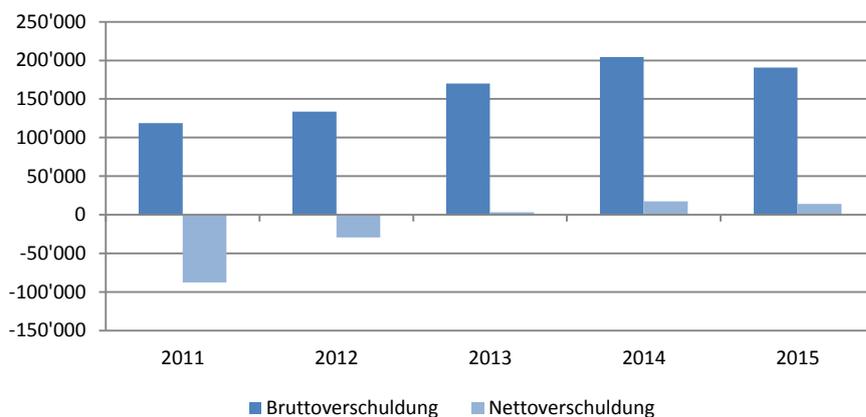


Abbildung 77: Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2011 bis 2015

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung 2011-2015
Bruttoverschuldung	202'861	118'773	133'745	170'182	204'170	190'850	+72'077
Nettoverschuldung	45'532	-87'725	-29'135	3'528	17'437	14'119	+101'844

Gemeinden

In der Beobachtungsperiode verringerten sich die Bruttoschulden der 20 Ausserrhoder Gemeinden um rund 18% von CHF 292.5 Mio. auf 238.1 Mio. CHF. Auch der Nettoverschuldungsanteil verbesserte sich um fast 40% von rund CHF 126 Mio. auf CHF 76 Mio. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht dies einer Bruttoverschuldung von knapp CHF 1'400.

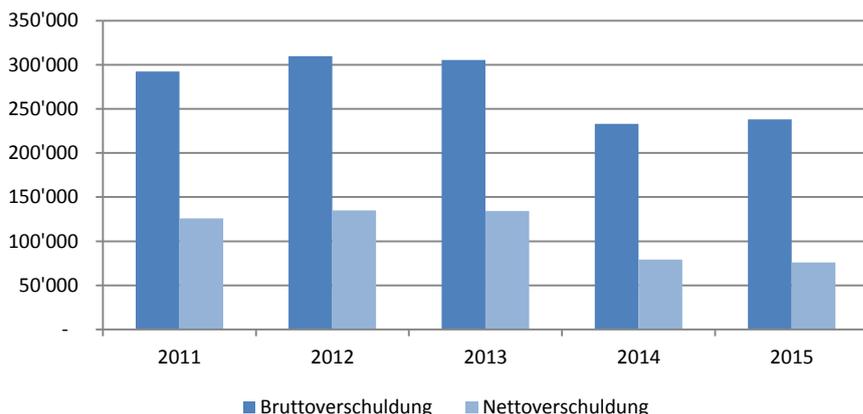


Abbildung 78: Brutto- und Nettoverschuldung Ausserrhoder Gemeinden in Mio. CHF, 2011 bis 2015

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung 2011-2015
Bruttoverschuldung	300'564	292'477	309'708	305'525	232'895	238'112	-54'365
Nettoverschuldung	188'880	125'977	135'039	134'147	79'265	76'061	-49'916

Interkantonaler Vergleich der Bruttoschulden

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Diese Daten zeigen, dass in den Jahren 2011 bis 2014 die Bruttoverschuldung pro Kopf um 80.7 Prozent zugenommen hat. War die Verschuldung pro Kopf im Jahre 2011 noch bei CHF 2'238, so betrug sie im Jahre 2014 CHF 4'043. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden gehört somit in jenes Drittel der Kantone mit den höchsten Bruttoverschuldungssteigerungen pro Kopf.

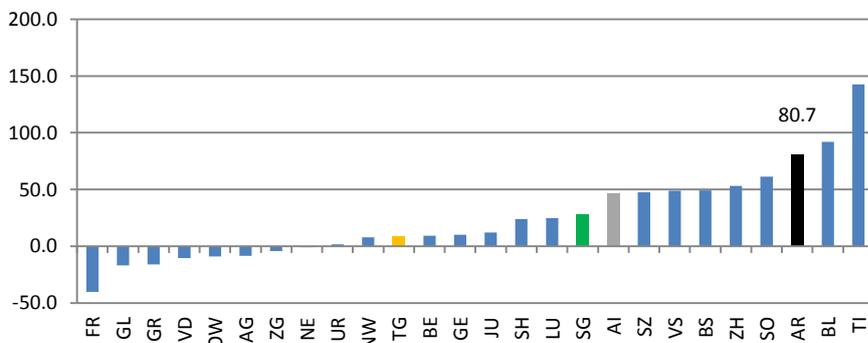


Abbildung 79: Interkantonaler Vergleich Veränderung der Bruttoschulden (Ebene Kantone) pro Einwohner in CHF, 2011-2014

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Ausblick

Der Regierungsrat legt in seinen finanzpolitischen Zielen (Finanzplan 2017-2019, S.6f) dar, wie er einen ausgewogenen Finanzhaushalt gestalten und insbesondere die Verschuldung reduzieren will: „Um die finanzielle Handlungsfähigkeit zu bewahren, soll die Verschuldung tief gehalten werden. Zu diesem Zweck wird der Nettoverschuldungsquotient auf einem Wert von 50% begrenzt und die Nettoschulden I pro Einwohner sollen einen Wert von 2'000 Franken nicht übersteigen.“

Infolge des bereits erwähnten Anstiegs bei den demografieabhängigen Ausgaben müssen Steuern oder Beiträge an die Sozialversicherungen erhöht oder Einsparungen realisiert werden. In der Langfristperspektive wird eine Fiskallücke und damit eine steigende Verschuldung – auch im Kanton Appenzell Ausserrhoden – kaum zu vermeiden sein.

Steuerbelastung für natürliche Personen

Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»

Indikator Credit Suisse: Für die Bemessung der Besteuerung der natürlichen Personen werden die Einkommens- und Vermögenssteuern des Bruttoeinkommens beziehungsweise des Reinvermögens auf der Ebene Bund, Kanton und Gemeinde berücksichtigt. Für die Messung der Einkommenssteuerbelastung werden sowohl das Niveau als auch die Progression über eine Einkommensspanne von 50'000 bis 300'000 CHF analysiert. Über ein anhand der Bevölkerung gewichtetes Mittel der selektierten Steuersätze wird für die entsprechenden Einkommensstufen ein Index für die Einkommenssteuergrösse für jede Gemeinde gewonnen. Dieses Verfahren wird für vier Haushaltstypen wiederholt, für welche unterschiedliche Einkommensniveaus verwendet werden: Alleinstehende, Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, Rentner. Für die Aggregation über die vier Haushaltstypen werden ihre jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung benutzt. Bei der Vermögenssteuer wird die gleiche Prozedur angewendet. Es wird über eine Vermögensspanne von 100'000 bis 1'000'000 CHF für verschiedene Vermögensniveaus die Steuerhöhe in Prozent des Vermögens ermittelt. Anschliessend wird aus dem Index für die Einkommenssteuer und die Vermögenssteuer ein Totalindex für die Steuerbelastung der natürlichen Personen generiert, wobei der Landesdurchschnitt = 100 gesetzt wird.

Indikator BAK Basel: Im BAK Taxation Index für Arbeitskräfte wird die effektive, bei einem hochqualifizierten Arbeitnehmer anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Bemessungsgrundlagenermittlung berücksichtigt, z.B. die Abzugsfähigkeit von Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge. Eingeschlossen sind auch Sozialversicherungsabgaben, soweit diese steuerlichen Charakter haben, und direkt vom Arbeitgeber abgeführte Abgaben. Die zentrale Kennzahl ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Sie wird ermittelt als impliziter Steuersatz (in %) bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, also Bruttolohn zuzüglich aller Steuern und Abgaben des Arbeitgebers für diese Arbeitskraft. Diese Kennzahl gibt im BAK Taxation Index die effektive Steuerbelastung für einen hochqualifizierten Arbeitnehmer (alleinstehend, ohne Kinder) mit einem Einkommen nach Steuern von 100.000 Euro an.

Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist ein wichtiger Faktor bei der Wohnortwahl von Personen, insbesondere solchen mit höheren Einkommen und Vermögen. Die Steuerbelastung von natürlichen Personen hat einen Einfluss auf die Attraktivität Appenzell Ausserrhodens als Wohnort.

Rückblick

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat im Jahr 2014 den Steuerfuss auf 3.2 Steuereinheiten erhöht. Von 2008 bis 2013 lag der kantonale Steuerfuss auf 3.0 Einheiten.

Bei acht Gemeinden lag der Steuerfuss 2015 unter demjenigen des Jahres 2012, vier Gemeinden haben ihren Steuerfuss erhöht, bei den restlichen acht Gemeinden blieb er unverändert.

Interkantonaler und internationaler Vergleich der Steuerbelastung

2015 lag die Steuerbelastung von natürlichen Personen unter dem Durchschnitt der Schweiz (Landesdurchschnitt = 100), etwas tiefer unter dem Landesdurchschnitt als noch 2011. Im Kantonsvergleich liegt Appenzell Ausserrhoden in der Beobachtungsperiode im Mittelfeld. In der längerfristigen Betrachtung hat der Kanton AR einige Plätze verloren.

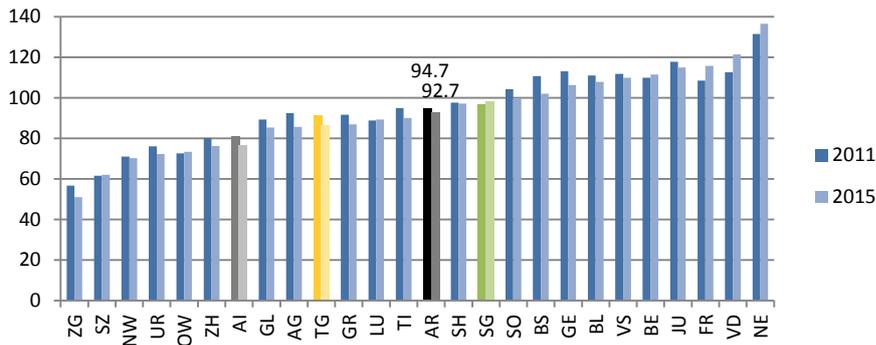


Abbildung 80: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Belastung des Bruttoarbeitseinkommens und des Vermögens mit Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, 2015 und 2011

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Einkommen nach Steuern von 100'000 Euro gibt der BAK Taxation Survey Auskunft. Der Vergleich des Jahres 2015 mit dem Jahr 2011 zeigt, dass in den meisten erfassten Kantonen die Belastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften mit Steuern und sonstigen Abgaben angestiegen ist. Ist. Auch in Ausserrhoden ist die Belastung leicht angestiegen. Im Kantonsvergleich hat Ausserrhoden seinen Platz im Mittelfeld gehalten.

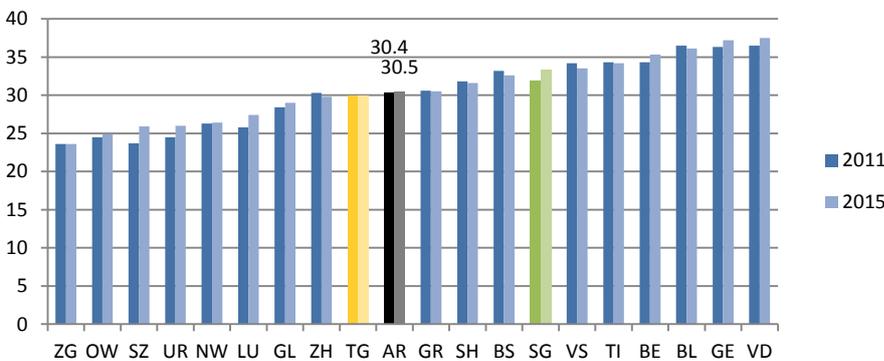


Abbildung 81: Interkantonaler Vergleich der Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Kantonshauptort, 2015 und 2011

Quelle: BAK Basel Economics

Im internationalen Vergleich ist die Steuerbelastung von hochqualifizierten Arbeitskräften in Singapur und Hong Kong tiefer als im Kanton Zug, Tschechien platziert sich vor Nidwalden, Polen und die Slowakei vor Basel-Stadt. Alle anderen im Vergleich der BAK-Studie erfassten internationalen Orte liegen hinter den Schweizer Kantonen. Der BAK Taxation Index Durchschnitt für die Steuerbelastung auf dem Einsatz von hoch qualifizierten Arbeitskräften beträgt im Jahr 2015 42.9%.

Ausblick

In den letzten Jahren hat sich eine Trendwende in der Steuerbelastung angebahnt und 2015 wurde der Trend zur Steuersenkungen in den Kantonen zumindest vorerst gebrochen. Dieser Trendknick spiegelt die eher schwierige Finanzlage in manchen Kantonen. Auf der Aufgabenseite kämpfen die Kantone mit einer starken Kostendynamik, die aufgrund von demografischen Faktoren nur schwer gebremst werden kann. Auf der Ertragsseite darf aufgrund der Frankenstärke und struktureller Wachstumshürden wenig erwartet werden. In den letzten fünf Jahren ist die Nettoverschuldung der Kantone um durchschnittlich 2.2 Mrd. Fr. pro Jahr angewachsen und der Ausblick auf die kommenden Jahre lässt wenig Optimismus zu. Seit 2011 fließen pro Jahr im Normalfall 667 Mio. Fr. Gewinnausschüttung der SNB an die Kantone. Ob das auch in Zukunft so sein wird, hängt erstens von der neuen Vereinbarung ab, die 2016 zu beschliessen ist. Zweitens kann wegen grossen Schwankungen der Devisenkurse leicht wieder eine Nullrunde folgen. Unsicher ist zudem, in welchem Ausmass die Unternehmenssteuerreform III für tiefere Erträge sorgen wird. Alles in allem zeigt die Kurve der Steuerbelastung für die kommenden Jahre für natürliche Personen wohl eher nach oben als nach unten. Diesem Trend will sich Ausserrhoden entziehen. Das Ziel für die Legislaturperiode 2015 bis 2019 ist ein unveränderter Steuerfuss von 3.2 Steuereinheiten für natürliche Personen.

Steuerbelastung für juristische Personen

Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»

Im BAK Taxation Index für Unternehmen wird die effektive, bei einem Unternehmen anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern (Gewinn-, Kapital- und Grundsteuern) inklusive der jeweiligen Regeln zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage, beispielsweise Abschreibungsregeln, berücksichtigt. Nur dies ermöglicht sinnvolle Belastungsvergleiche einzelner Standorte. Die zentrale Kennzahl der Unternehmenssteuerbelastung ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Diese zeigt die Belastung auf eine beispielhafte, hochrentable Investition eines Unternehmens.

Für die Bemessung der Besteuerung der juristischen Personen ermittelt die Credit Suisse die Reingewinn und Kapitalsteuern in Prozent des Reingewinnes für sämtliche Gemeinden. Daraus wird ein Totalindex für die Steuerbelastung der juristischen Personen erstellt, welcher die Gesamtbelastung von Gewinn- und Kapitalsteuern auf den Ebenen Bund, Kanton und Gemeinde misst. Die Credit Suisse erfasst dabei allfällige Kirchen- und Liegenschaftssteuern, nicht jedoch selektiv erteilte Steuererleichterungen für neu gegründete oder neu angesiedelte Unternehmen. Anschliessend lässt sich der Index mit einer geeigneten Gewichtung auf die verschiedenen regionalen Ebenen aggregieren.

Die Steuerbelastung für juristische Personen ist einer der wichtigen Standortfaktoren bei der Standortwahl von Unternehmen. Sie beeinflusst direkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

Rückblick

Ab der Steuerperiode 2008 wurde der Gewinn von Kapitalgesellschaften und Genossenschaften gesamthaft mit 6% besteuert. Ab der Steuerperiode 2015 gilt ein Satz von 6.5%.

Interkantonaler und internationaler Vergleich der Steuerbelastung von juristischen Personen

Im interkantonalen Vergleich der Steuerbelastung von juristischen Personen liegt Appenzell Ausserrhodens 2015 an zweiter Stelle hinter Nidwalden, wie schon 2011. Bei einem Landesdurchschnitt von 100 ist die Belastung in Appenzell Ausserrhodener Unternehmen im Jahr 2015 bei einem Indexstand von 68.9. Im Jahr 2011 lag der Index noch bei einem Wert von 59.3. Der Vorsprung von Appenzell Ausserrhodens in der Besteuerung von juristischen Personen ist also in der Beobachtungsperiode gesunken. Die Differenz zwischen der höchsten und der tiefsten Belastung zwischen den Kantonen ist in den Jahren 2011 bis 2015 ebenfalls gesunken.

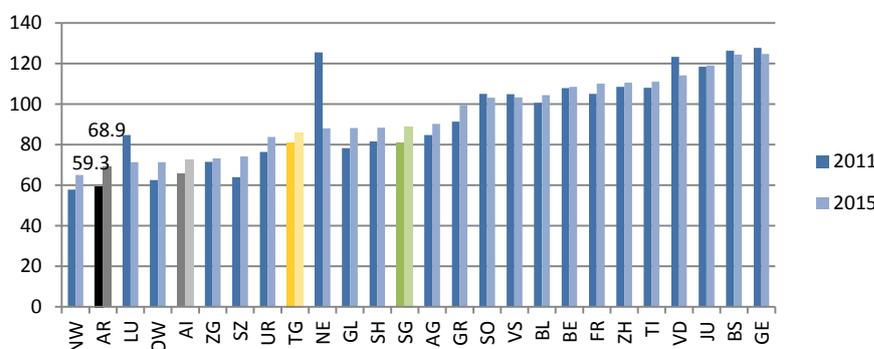


Abbildung 82: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen, 2015 und 2011, Landesdurchschnitt =100

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

Im internationalen Vergleich von Unternehmensstandorten in Europa, Asien und den USA (BAK Taxation Index) belegt Ausserrhoden hinter Hong Kong und Nidwalden den dritten Platz.

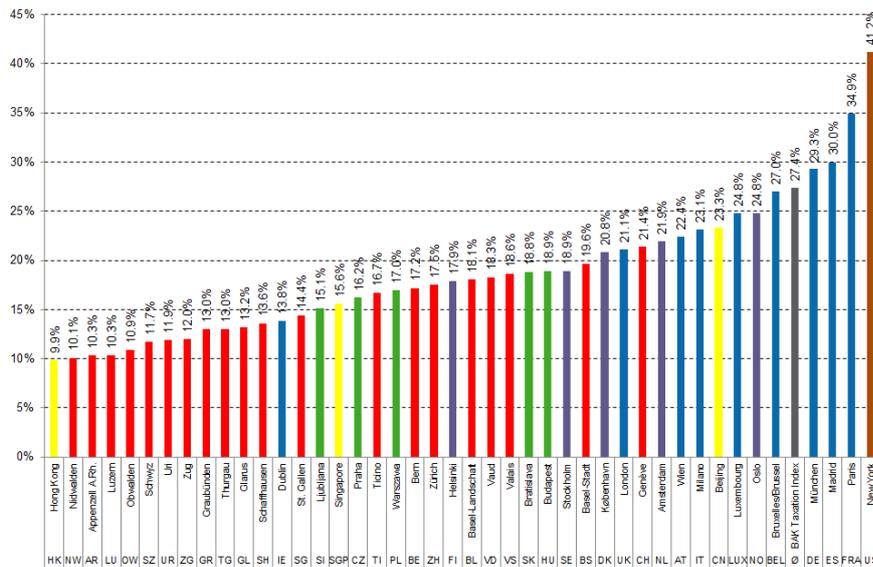


Abbildung 83: Internationaler Vergleich der effektiven Steuerbelastung für Unternehmen, 2015

Quelle: BAK Basel Economics

Ausblick

Die nähere Zukunft der Gewinnsteuersätze in der Schweiz hängt stark von der Unternehmenssteuerreform III ab. Die Waadtländer Stimmbürger stimmten 2016 einer Reduktion des ordentlichen Gewinnsteuersatzes von heute 21.65% auf 13.79% zu. Der neue Steuersatz wird ab 2019 für alle Unternehmen gleichermaßen gelten. Diese Steuersenkung und die immer konkretere Ausgestaltung der USR III im Parlament sind wichtige Zeichen dafür, dass die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zum Ausland erhalten bleiben soll. Insgesamt wird die USR III die durchschnittliche Steuerbelastung von Unternehmen in den Schweizer Kantonen senken. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat aufgrund der Steuersenkung im Jahr 2008 keinen unmittelbaren Handlungsbedarf. Das Ziel für die Legislaturperiode 2015 bis 2019 ist denn auch ein unveränderter Gewinnsteuersatz in der Höhe von 6.5%. Die tiefe Steuerbelastung soll gemäss Regierungsrat den Verbleib und die Neuansiedlung von Unternehmen und deren Investitionstätigkeit fördern.